



Die Holländer Rosy Wertheim und Leo Smit im Blickpunkt FR-Konzert „Vergessene Jubiläen“ am 7. November 2013 im Großen Saal wieder erfolgreich

Beim
Schluss-
applaus

Die Konzertreihe „Vergessene Jubiläen“ beginnt sich zu etablieren: Auch das diesjährige Konzert zum 125. Geburtstag von Rosy Wertheim und zum 70. Todestag von Leo Smit fand große Resonanz. Erfreut konnte ich feststellen, dass es bereits einen gewissen Publikumsstamm gibt, der speziell zu diesen Konzerten kommt.

November

Diesmal konnten wir – weil die Stücke selbst nicht so lang waren – mehr komplette Werke vorstellen als im Jahr zuvor. Die Kammermusikwerke und Lieder dieser beiden holländischen Autoren hörten wohl die meisten im Publikum zum ersten Mal, aber dass diese Kompositionen wieder einen festen Platz in den Konzertprogrammen verdienen, war eben auch deutlich zu merken. In diesem Sinn ist es für mich der schönste Erfolg, wenn ein Kollege zu einem dieser Stücke spontan äußert: „Das kommt ins Standardrepertoire.“

Prof. Hartmut
Hudezeck als
Moderator

Auch diesmal haben sich die Studierenden mit Bravour in ungewohnte stilistische Herausforderungen eingearbeitet: Jia-Hui Zhu und Soo-Jin Kim (Wertheim, *Violinsonate*, Sätze 1+2), Maria Hengst und Mizuki Waki (Wertheim, zwei Lieder), Kivanç Tire, Judith de Haas, Augusta Romaskeviciute und

Katharina Litschig (Wertheim, *Streichquartett*), Elena Badaeva und Sung-Ah Park (Smit, *Flötensonate*, Sätze 1+2), Joanne D'Mello, Claire Gascoin und Masako Ono (Smit, drei *Duette für Sopran, Alt und Klavier*), Debora Dusdal, Neasa Ni Bhriain und Paul Gertitschke (Smit, *Trio für Klarinette, Viola und Klavier*), Jill Jeschek, Luciano Cruz, Eva Jurisch, Barış Önel, Antonio Redondo und Hye-Jin Jung (Smit, *Sextett für Bläserquintett und Klavier*). Das letzte Ensemble hat zusätzlich zwei Umbesetzungen in letzter Minute brillant gemeistert.



FOTOS: SIEGFRIED DÜRTIN

Ich bedanke mich wieder herzlich bei allen beteiligten Studierenden, Kolleginnen und Kollegen für die engagierte Arbeit und Mithilfe für das Zustandekommen dieses Konzerts. Ebenso herzlich danke ich – das muss an dieser Stelle auch einmal gesagt werden – den Kolleginnen der Hochschulbibliothek. Ohne ihre engagierte Vor- und Zuarbeit wäre eine solche Konzertreihe nicht möglich.

Prof. Hartmut Hudezeck
Vokale Korrepetition/Liedgestaltung

Unsere Hochschulkonzerte „Musik & Gegenwart“, Projekte der Fachrichtung Komposition/Tonsatz, sind eigentlich immer ungewöhnlich. Das neuerliche Konzert am 29. November, Bestandteil des von unserem Kompositionsprofessor Dr. Claus-Steffen Mahnkopf initiierten und geleiteten „Musikalischen Kultursalons“, war aber insofern darüber hinaus etwas Besonderes, als wir gleich zweier im Programm vorkommenden hoch bedeutenden Komponisten als Gast in den Proben und im Konzert hatten.

Somit erlebten die Interpreten – unsere Studierenden aus den verschiedenen Fachrichtungen – in den gemeinsamen Schlussproben unmittelbar die Intentionen der beiden Komponisten.

Die direkte Kommunikation mit den Autoren ist der exklusive Vorteil der zeitgenössischen Musik. Ein großer Teil unserer Musiker hat dieses einzigartige Privileg erkannt, dadurch in dieser Gattung zu einer wirklich authentischen Wiedergabe ganz im Sinne des Komponisten zu kommen. Jene spielen dann gern in unserem Lehrangebot mit. Ich finde es wichtig, dass wir die Freiwilligkeit der Teilnahme erhalten. Zeitgenössische Musik muss eine Sache der besonders leidenschaftlichen Musiker sein. Wer sich „uns“ aussetzt, wird reicher und wird letztlich alles andere auch besser spielen.

Uns besuchte also Dieter Mack, Kompositionsprofessor in Lübeck, probte gewinnend, ruhig, dennoch mitreißend das von uns ausgewählte Werk *Yonsei*. Ich bemerkte, wie der

Mehr als chinesische Tamtams und thailändische Gongs

Konzert der Reihe „Musik & Gegenwart“ am 29. November 2013 mit spektakulärem Besuch zweier zeitgenössischer Komponisten



FOTOS: REINHARD SCHMIEDEL

gewisse Ruck durch unser Ensemble ging. Plötzlich nahm das Stück dramatische Gestalt an. Und natürlich blieb uns gewissermaßen vor Staunen der Mund offen stehen, als wir zum ersten Mal die prachtvollen Klänge der chinesischen Tamtams und der thailändischen Gongs, die der Komponist selbst mitgebracht hatte, hörten. Ehrlich gesagt, das gewisse Leuchten zumindest einiger unserer jungen Musiker während des Festes der Aufführung betrachte ich als den wichtigsten Lohn für alle Mühen der Ebene, die ich bei der Organisation und bei der Einstudierung manchmal aushalten muss.

Der Besuch von Hans-Joachim Hespos, dem irritierenden Einzelgänger aus Ganderkesee, war ebenso spektakulär. Für ihn ist Musik der Atem des Lebens und das wichtigste Medium, dieses positiv, sinnvoll zu verändern. Uraufgeführt wurde sein Vokalwerk *SOLI* (*stimmen+gesten*) – *krasse scene für singende und stumm agierende weiber voller couleur*. Das

Werk besteht aus zwei Ebenen, die gleichzeitig stattfinden. Zum einen sind es Sängerinnen, Anzahl ad libitum. Optimal dachten wir an acht Sängerinnen und fanden diese auch fast problemlos, Verdienst unserer vorbildlich aufgeschlossenen Gesangsabteilung. In der Aufführung bleiben sie unsichtbar. Sichtbar sind stumme Darstellerinnen, die improvisierend Vorgänge, eine Handlung oder Nichthandlung zeigen. Hier agierten elf junge Künstlerinnen der verschiedensten Fachrichtungen: Schulmusik, klassischer Gesang, Instrumentalistinnen, eine Studentin der Nachwuchsförderklasse und – was uns besonders entzückte – Mitarbeiterinnen aus unserer Hochschulbibliothek und dem Empfangsdienst. Behutsam, einfühlsam, auf seine wundersam leise Art brachte Hans-Joachim Hespos sein Werk in die gewünschte Form.

Mich erfreut zudem und spornt an, dass die Organisation an der HMT „hinter der Szene“ aus meiner Sicht perfekt ist. Es funktioniert verlässlich. Aber vor allem der humorvolle, herzliche Umgangston gefällt mir, sei es im KBB (der nervenstarke Mann, der alles möglich macht), in der Tontechnik, Beleuchtung, Videotechnik, Haustechnik.

Dennoch bleibt ein Wermutstropfen für Mitwirkende und Veranstalter: Warum sind unsere hoch innovativen, kreativen Konzerte trotz ausgezeichneten Plakats und guter Ankündigung nicht brechend voll besucht von begeisterten, uns zujubelnden Zuhörern? Warum werden wir schlichtweg ignoriert von den Herrschern des heimischen LVZ-Feuilletons? Ist die Neugier einfach weg?

PS. Außer den hier genannten zwei Werken erklangen noch: Rebecca Saunders: *fletch*, Brian Ferneyhough: *Mort Subite*, Claus-Steffen Mahnkopf: *Hommage à Brian Ferneyhough*.

Auf Grund der Anzahl von über 30 Mitwirkenden wurde hier keiner namentlich genannt. Allen sei aber besonders für ihre Leidenschaft gedankt.

Reinhard Schmiedel, Lehrbeauftragter für die Leitung der Hochschulkonzerte „Musik & Gegenwart“, FR Komposition/Tonsatz

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Die LVZ äußerte nach vorheriger Absprache leider kein Interesse daran, die Veranstaltung mit einer Vorankündigung bzw. mit einer Rezension zu bedenken.

1 Hans-Joachim Hespos mit den Mitwirkenden seines Werkes *SOLI*
2 Dieter Mack in der Probe seines Werkes *Yonsei*

November

„Ich habe immer gespielt und nicht an den Erfolg gedacht!“

Der legendäre Pianist **Menahem Pressler** war zum dritten Mal zu Gast an der Hochschule – Eine Fotodokumentation



Ein großes Auditorium empfing Menahem Pressler am 18. November 2013 zum ersten Kurstag im Orchesterprobenraum. Angereist war man zum Meisterkurs nicht nur aus der nächsten Umgebung.

November

Menahem Presslers Verbindung zu Leipzig reicht weit zurück. Als er 15-jährig nach Israel kam, erhielt er Klavierunterricht bei Eliahu Rudiakow, der in Leipzig bei Max Pauer studiert hatte.



Am Kurs nahmen drei Klaviertrios mit Werken von Beethoven, Brahms und Leo Smit, ein Klavierquartett mit Schumanns op. 47 und drei Duos mit Sonaten von Franck, Poulenc und Mel Bonis sowie ein Klavierduo mit Variationen von Franz Schubert teil.

Seinen leidenschaftlichen Appell an die Studierenden formulierte Menahem Pressler immer wieder so: Hörbar machen der Zusammenhänge, das „sensitive Spiel“, die eindeutige Aussage und die Bitte, etwas nicht in gleicher Weise zu wiederholen. Und was ist seiner Meinung nach am schwersten auf dem Klavier zu verwirklichen? „Eine einfache Phrase von Schubert so zu spielen, dass sie in der Seele hängen bleibt.“



Im Vorfeld seines 90. Geburtstages erhielt Menahem Pressler spezielle Glückwünsche aus Leipzig mit der ersten erhaltenen Komposition des 10-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy, einer Sonate für zwei Klaviere. Sie wurde erst kürzlich in Amerika entdeckt und herausgegeben.



Und immer wieder stellte sich die Frage: Was treibt ihn an, mit (im November fast) 90 Jahren noch so inten-

siv zu üben und zu konzertieren? Die Freude am Verfeinern der eigenen Sprache, bei jedem Stück aufs Neue, und die andauernde Liebe zur Musik. Er wirkt kein bisschen müde, niemals lehrerhaft, immer schöpft er aus sich heraus mit seinem enormen Wissen um die Beherrschung des Klaviers, seiner grenzenlosen Fantasie und unbedingten Identifizierung mit dem momentanen Ausdruck. „Ich habe immer gespielt und nicht an den Erfolg gedacht!“



Mitwirkende im Kurs waren: Mizuki Waki, Hyejin Jung, Julian Dressler, Klavierduo Minhee Kim und Hyunju Rue, Sung-Ah Park, Paul Gertitschke, Jia-Hwa Wang, Juhee Jun – Klavier, Yurie Kawano, Hannah Burchardt, Jia Hui Zhu und Jiyoung Lee – Violine; Neasa Ni Bhriain und Anne-Flore Bernhard – Viola; Sanami Akizuki, Fermin Villanueva und Jeehyun Song – Violoncello; Elena Bedaeva – Flöte; Fernando Martinez Zavala – Oboe; Debora Dussal – Klarinette.

Prof. Gudrun Franke
Studiendekanin FR Dirigieren/Korrepetition

Yehudi Menuhin Live Music Now Leipzig e.V.

Geschenkte Konzerte, Benefizkonzerte und neue Stipendiaten

Ein erfolgreiches Jahr 2013 liegt hinter dem Verein Yehudi Menuhin Live Music Now Leipzig e.V. – in diesem Jahr konnten 55 Konzerte in Kliniken und Heimen an Leipziger verschenkt werden, die nicht selbst Konzerte besuchen können. Das Geld dafür erspielten die Stipendiaten in Benefizkonzerten, ergänzt durch Spendengelder von vielen Privatpersonen, der Bürgerstiftung und der Sparkasse.

Fast legendär war das Benefizkonzert im März – im **Ariowitsch-Haus** kam die Heiterkeit moderner Musik durch die Programmgestaltung und Mitwirkung der HMT-Professoren Nick Deutsch und Frank Reinecke zum Tragen. Der ehemalige Oberbürgermeister und frühere Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee eröffnete das sommerliche Benefizkonzert der extra dafür zusammengestellten „Otti Celli“ im **Gartenhaus des Mendelssohn-Hauses**. Er brachte seine eigenen Erfahrungen als passionierter Cello-Spieler aus einer Leipziger Musikerfamilie und die Erinnerungen an die Olympiabewerbung Leipzigs ein, als er damals selbst zum Bogen griff. Er lobte das Engagement des Vereines und seiner Stipendiaten für die Bürger, denen es nicht so gut geht, dass sie selbst in Konzerte gehen können. Im privaten Rahmen verlieh Klaviermusik einer überkonfessionellen Jugendweihe im **Schloss Mächern** die gewünschte feierliche Atmosphäre.

Besonders berührte das letzte Benefizkonzert des Jahres im **Ägyptischen Museum**. Im Haus des ehemaligen jüdischen Bankiers Kroch mit der Sammlung des jüdischen Archäologen Georg Stein-

FOTOS: MARGIT EMMERICH



Wie wird man Stipendiat bei LMN?

Für die Aufnahme werden neben hoher künstlerischer Reife soziale Kompetenz, gute Deutschkenntnisse, Flexibilität bei der Programmgestaltung und vor allem die Fähigkeit der Einfeldung in das Publikum vorausgesetzt. Jedes Konzert in einer Einrichtung wird mit einem steuerfreien Stipendium von 100 € pro Künstler bezahlt.

Bewerben können sich Studierende der Vokal- oder Instrumentalmusik aller Fachbereiche und angehende Berufsmusiker. Informationen finden Sie auf der Homepage www.lmn-leipzig.de und auf der Facebookseite *Live Music Now Leipzig*. LMN Leipzig ist jedes Jahr auch mit einem Infostand auf dem Studienanfänger-Tag in der HMT vertreten. Die nächste Audition findet Ende November 2014 statt. Wir freuen uns auf neue Bewerbungen junger Musiker, die offen sind, gemeinsam mit ihrem Publikum „ungewöhnliche“ Konzerte zu gestalten.

dorff kamen Stipendiaten aus Israel, Frankreich, Spanien und Deutschland zusammen, um an einem Gedenkabend zur Reichskristallnacht miteinander zu musizieren. Eine zufällig gefundene, sehr passende und versöhnende, fast heilende Geste, so fand das Publikum. Allen Mitwirkenden gilt unser herzlicher Dank!

Zur vierten Audition am 25. November 2013 stellten sich 28 Ensembles und drei Solisten der Jury im **HMT-Orchesterprobensaal Grassistraße 8** vor. Die HMT-Professoren Nick Deutsch, Frank Reinecke, Hanns-Martin Schreiber, Peter Bruns und Alexander Schmalcz und von LMN Armgart Grüner (Musikpädagogin), Christine Berg (Musikpädagogin und Konzertbetreuerin) und Stefanie Clement (Direktorin des Hofmeister-Musikverlages) wählten acht Ensembles nach künstlerischer Qualität, Fähigkeiten zur Moderation, sozialem Engagement und Eignung für die Aufgaben im Verein aus. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den neuen Stipendiaten – danken aber auch allen anderen, die sich vorstellten.

Zum 4. Stipendiaten-Abend am 3. Dezember 2013 wurden die „Neuen“ feierlich mit Urkunden aufgenommen, lernten sie Musikbetreuer und Organisatoren persönlich kennen und machten sich mit den Details der Arbeit und den Erfahrungen der älteren Stipendiaten vertraut. Besonderer Gast an diesem Abend war Tino Fischer, der die unternehmerischen Aspekte des Musikerlebens beleuchtete.

Dr. Steffi Junhold
Live Music Now Leipzig e. V.

(nicht nur)
November

LMN-Stipendiaten:

Sängerin
Tina
Zitzmann

Trio Chris
Berensen,
Joowon
Chung und
Uwe Ulbrich

★ Amerikanische Eindrücke ★

Zur Kooperation der HMT mit Hochschulen in Houston und San Francisco

Die HMT pflegt enge Kooperationen mit einer Vielzahl ausländischer Hochschulen; unsere Studierenden profitieren von der Möglichkeit, ein Semester im Ausland zu studieren, sowie von der Anwesenheit der Austauschstudierenden als Kommilitonen in Leipzig. Auch viele Lehrende geben im Rahmen der entsprechenden EU-Programme Meisterkurse an unseren Partnerhochschulen. Obwohl die meisten Verträge mit Hochschulen auf dem europäischen Kontinent zustande kommen, arbeiten wir natürlich gerne mit Partnern im außereuropäischen Ausland zusammen, soweit die oft recht hohen Kosten durch gegenseitige Vereinbarungen und die Unterstützung privater GeldgeberInnen zuverlässig finanziell unteretzt werden können. Es ist dem Rektorat ein besonderes Anliegen gewesen, einen möglichst nachhaltigen Ersatz für das leider kurz nach der Jahrtausendwende beendete Austauschprogramm mit der JUILLIARD SCHOOL OF MUSIC in New York zu finden. Ich freue mich sehr, dass unsere Bemühungen im vergangenen Jahr zu vielversprechenden ersten Ergebnissen in der Zusammenarbeit mit dem SAN FRANCISCO CONSERVATORY (SFCM) sowie der SHEPHERD SCHOOL OF MUSIC an der RICE UNIVERSITY Houston geführt haben. Falls diese Kontakte sich gemäß unseren derzeitigen Erwartungen fortentwickeln, können wir uns auf viele weitere Begegnungen auf Augenhöhe freuen.

Im Wintersemester 2013/14 fand der erste Studentenaustausch mit San Francisco statt: Während HMT-Student Elias Corrinth (FR Dirigieren/Korrepitation) sich vom reichhaltigen Kulturangebot der kalifornischen Metropole, des SFCM und des benachbarten Opera House überzeugen konnte, begrüßten wir im Gegenzug den amerikanischen Gesangsstudenten Andres Ramirez in Leipzig. (Einen Bericht lesen Sie auf den folgenden Seiten.) Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Rüdiger Naumann-Etienne für seine großzügige finanzielle Unterstützung unserer Vereinbarung mit dem SFCM. Er ist seit vielen Jahren der HMT verbun-

den, z. B. durch seine Übersetzung der Gastaufenthalte von Studierenden der Fachrichtung Dirigieren/Korrepitation am Mariinsky-Theater St. Petersburg (2003-2009) sowie der seit nunmehr neun Jahren überaus erfolgreichen Konzertreihe unserer Studierenden im Verwaltungsgericht Leipzig.

In Leipzigs Partnerstadt Houston befinden sich gleich zwei exzellente Musikhochschulen, wobei insbesondere die private RICE UNIVERSITY mit ihrer renommierten SHEPHERD SCHOOL OF MUSIC gerade in den letzten Jahren hohe und rapide wachsende internationale Anerkennung gewonnen hat. Noch besteht keine formelle Austauschvereinbarung, aber die Kontakte zwischen RICE und der HMT sind bereits vielseitig, herzlich und vielversprechend. Die HMT-Orgelstudierenden Sora Yu und Jihoon Song berichten über ihre Erfahrungen während eines Gastaufenthaltes an der SHEPHERD SCHOOL (siehe S. 52ff.). Ich bin mir sehr sicher, dass weitere Studierende folgen werden und hoffe, recht bald die ersten Austauschstudierenden aus Houston an der HMT begrüßen zu dürfen.

Die intensiven musikalischen Beziehungen zwischen Houston und Leipzig werden seit vielen Jahren durch den Einsatz von Pfarrer Dr. Robert Moore (CHRIST THE KING LUTHERAN CHURCH) sowie die an seiner Kirche beheimatete HOUSTON BACH SOCIETY maßgeblich gefördert. Nachdem zunächst das Piano Trio Leipzig (Andrew Pae, Dong-Young Lee und Arne Christian Pelz) auf Einladung von Dr. Albert LeDoux, Music Director der HOUSTON BACH SOCIETY, im Jahr 2012 erfolgreich gastieren konnte, konzertierten nun zum zweiten Mal in Folge Anfang Oktober 2013 Katharina Litschig (Cello) und Tomohiro Kaneshige (Klavier) – Fortsetzung folgt. An dieser Stelle möchte ich dem Verein Städtepartnerschaft Leipzig-Houston e.V., dem Freundeskreis der HMT Leipzig e.V., der BACH SOCIETY HOUSTON und vor allem Dr. Moore für die finanzielle und praktische Unterstützung sowie die gute Zusammenarbeit sehr herzlich danken.

Prof. Robert Ehrlich
Rektor

SAN FRANCISCO

Ein Gast aus San Francisco – Gesangsstudent Andres Ramirez

Im Wintersemester 2013/14 konnte die HMT erstmals im Rahmen eines Austausches mit dem SAN FRANCISCO CONSERVATORY OF MUSIC einen Studenten in der Fachrichtung klassischer Gesang/Musiktheater begrüßen.

Andres Ramirez, der zu Hause im Masterstudiengang Vocal Performance studiert, hatte eine klare Motivation, ein Semester im fernen Deutschland zu verbringen: Er sieht sein Austauschsemester als sicheren Platz für Experimente, die ihm allein im Heimatland nicht möglich gewesen wären, wollte seine Deutschkenntnisse im Hinblick auch auf eine spätere Berufsausübung in Deutschland verbessern und vor allem die Unterschiede zwischen beiden Ausbildungssystemen kennenlernen. So fiel es ihm nicht schwer, den Vorschlag seines Hauptfachlehrers anzunehmen, ein Semester an der HMT Leipzig zu verbringen.

Inzwischen sind zwei Drittel seines Aufenthalts Geschichte, in knapp zwei Monaten wird Andres wieder in den Süden der USA zurückkehren. Welche Zwischenbilanz zieht er heute?

Hier in Leipzig fand er viele Unterstützer – die Gastwohnung hat er seinem Austauschpartner Elias Corrinth zu verdanken, Flug und Finanzen hat

Franziska Kuhlbars (Sekretariat des Rektors) sicher und gut organisiert, die Organisation des Deutschkurses bei InterDaF Leipzig und der Unterrichte an der HMT lag in den Händen der Leiterin der Studienabteilung, Dr. Ute Fries. Den Deutschkurs konnte Andres nach knapp zwei Monaten erfolgreich abschließen, worauf er persönlich sehr stolz ist. Insgesamt beschreibt er seine Startphase als sehr gut gelungen, schnell fand er Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden, die ihm stets hilfsbereit zur Seite standen.

Begeistert ist er von der Vielfalt der Unterrichte, die ihm hier in Leipzig geboten werden – neben dem Hauptfach Gesang sind das Sprechen, Dramatischer Unterricht, Partienstudium, Bühnenfechten, das er besonders liebt. Nicht nur, dass der Hauptfachunterricht in Leipzig mit 1,5 Stunden pro Woche länger ist als der in San Francisco (eine Wochenstunde), der einstündige Einzelunterricht im Sprechen unterscheidet sich erheblich von der Gruppenstunde mit bis zu 30 Kommilitonen, die er zu Hause erhält. Partienstudium und Bühnenfechten stehen dort gar nicht auf dem offiziellen Lehrprogramm, und so verwundert es nicht, dass Andres im Gespräch geradezu euphorisch anhebt: „Ich liebe Partienstudium!“

Auch das HMT-System für die Vergabe der Überräume findet er im Vergleich toll – in San Francisco müssen sich die Studenten jeweils am Mittwoch der Vorwoche für die Überräume eintragen, von denen es deutlich weniger als in Leipzig gibt ... Und wenn die Listen voll sind und man keine Lücke mehr findet, geht man leer aus.

Obwohl Andres sich in Leipzig als Austauschstudent fühlt, der nur für kurze Zeit hier ist, ist er doch bestens integriert – er hat guten Kontakt sowohl zu deutschen als auch zu seinen



FOTO: PRIVAT

ausländischen Kommilitonen; er freut sich, dass es im Dezember und Januar für ihn die Gelegenheit zu kleineren Auftritten geben wird, wodurch er sich auch auf Bühnen außerhalb der HMT präsentieren kann – einer seiner größten Wünsche.

Thanksgiving hat er in diesem Jahr doch glatt vergessen, dafür liebt er den Weihnachtsmarkt, dessen Gerüche und die Atmosphäre, genauso wie den öffentlichen Personennahverkehr, die Dichte des Straßenbahn- und Busnetzes ... und die Organisiertheit und Pünktlichkeit der Verkehrsmittel. Seine Weihnachtsferien hat er schon fest verplant für kleinere Reisen mit der Bahn: nach Berlin, nach Dresden, nach Prag ... Hoffen wir, dass die Deutsche Bahn auch dann durch Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit überzeugt.

Die Stadt Leipzig mit ihren musikalischen Traditionen von Johann Seba-

Andres
Ramirez

Das San
Francisco
Conservatory
of Music



FOTO: WEB



stian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Richard Wagner bis zu ihrer aktuell sehr lebendigen, breit gefächerten Kulturszene wird Andres Ramirez in guter Erinnerung bleiben. Bleiben noch Wünsche offen? Auch wenn es für ihn persönlich nicht mehr relevant ist, so hätte Andres doch für künftige Austauschstudenten folgende Empfehlung: Es wäre besser für die amerikanischen Gäste, wenn der Austausch im Sommersemester stattfände, da dann die

durch die unterschiedlichen Semesterplanungen (das *spring term* beginnt in San Francisco bereits Mitte Januar, und Andres verpasst durch seinen Aufenthalt in Leipzig die ersten Wochen) bedingten Überschneidungen entfallen würden. Außerdem könnte er sich gut vorstellen, dass ein konkretes „Tandem“ mit einem bestimmten deutschen Studierenden dem künftigen Austauschstudenten helfen könnte, eventuelle Anfangsschwierigkeiten zu über-

winden. Das lässt sich sicher in gegebenem Maße berücksichtigen.

Für Andres bleibt mir nun nur noch, ihm erfüllende Wochen bis Mitte Februar hier in Leipzig, Deutschland und Europa zu wünschen und dann vor allem einen guten Neustart in San Francisco! Und – vielleicht wird es später einmal Gelegenheit geben, Andres Ramirez auch auf deutschen Bühnen zu hören und zu sehen, ein Ziel, das er nicht aus den Augen verlieren wird. *UF*

USA

„Tolle Horizonterweiterung!“

Studienaufenthalt der HMT-Organisten Sora Yu und Jihoon Song an der Rice University in Houston (Texas), USA

Vom 22. August bis zum 30. September 2013 hatten wir die einmalige Gelegenheit, an der RICE UNIVERSITY in Houston (Texas), USA zu studieren. Das war eine sehr große Ehre für uns. Wir möchten uns bei allen, die uns zu dieser Möglichkeit verholfen haben, herzlich bedanken, insbesondere bei Prof. Stefan Engels, unserem Lehrer an der HMT, sowie beim Freundeskreis der Hochschule für die finanzielle Unterstützung.

Vom Organprofessor der RICE UNIVERSITY Ken Cowan wurden wir vom Flughafen abgeholt und zum Gästehaus der CHRIST THE KING LUTHERAN CHURCH gefahren. Dr. Robert Moore, in Leipzig bestens bekannt und Pfarrer der dortigen Kirche, hatte uns das Wohnen ermöglicht. Das Haus war viel größer als unsere eigene Wohnung in Leipzig, bot alles, was wir zum Leben benötigten, und lag nur zehn Fußminuten von der RICE UNIVERSITY entfernt.

Als wir zum ersten Mal zur RICE UNIVERSITY gingen, waren wir von deren Größe überwältigt, denn sie hat über 20 Autoeinfahrten, und es gab viele Busse. Wir hätten uns fast verirrt! Die Musikhochschule der RICE UNIVERSITY ist die SHEPHERD SCHOOL OF MUSIC. Sie verfügt über vier Konzertsäle, die alle eine eigene Funktion haben. Der Orgelkonzertsaal wurde als einziger mit einer höheren Decke gebaut und besitzt einen Vorhang, mit dem die Akustik beeinflusst werden kann. Es gibt eine Orgel im französisch-symphonischen Stil der Orgelbaufirma Fisk (Boston) aus dem Jahr 1997 mit 75 Registern, 84 Pfeifenreihen und insgesamt 4 493 Pfeifen.

Dieser Saal ist ausschließlich für die Nutzung durch Organstudenten und Orgeldozenten vorgesehen. Die Musikhochschule besitzt noch zwei weitere Üborgeln sowie eine kleinere Orgel in der Kapelle. Die Orgelabteilung ist relativ klein, daher sind diese insgesamt vier Orgeln für die Studierenden ausreichend. Jeden Mittwoch spielten wir bei einem internen Vortragsabend (Studio Class) der Studierenden von

Prof. Cowan. In den USA wird auf das Auswendigspiel auf der Orgel viel größerer Wert gelegt als in Europa. So mussten auch wir alle unsere Stücke auswendig vortragen und uns selbst mit der Setzeranlage registrieren.

Zusätzlich zum Orgelunterricht bei Prof. Cowan besuchten wir dessen Seminar über Orgelrepertoirekunde und erhielten Unterricht im Liturgischen Orgelspiel bei Prof. Thomas, was in den USA als „hymn-playing“ Seminar bezeichnet und im Format des Gruppenunterrichts veranstaltet wird. Nebst der Choralbegleitung wird großer Wert auf die Begleitung von Chorwerken („anthems“) gelegt.

Das Leben in Houston gefiel uns insgesamt sehr gut. Weil in den USA viel weniger öffentliche Verkehrsmittel existieren, ist ein Auto oft unabdingbar. Pfarrer Moore war so freundlich und hat uns mehrere Male sein Auto überlassen. Manchmal hatten wir Probleme, die sehr kalt eingestellten Klimaanlage im Inneren mit den mit hoher Luftfeuchtigkeit verbundenen heißen Temperaturen im Äußeren in Einklang zu bringen.



Jeden Sonntag haben wir in der CHRIST THE KING LUTHERAN CHURCH Gottesdienst gefeiert. Der Gottesdienstablauf war dem lutherischen Gottesdienst in Deutschland sehr ähnlich, mit Ausnahme der gesungenen Choräle, welche mehr aus der US-amerikanischen Choraltradition stammten. Der Organist der CHRIST THE KING LUTHERAN CHURCH, Mark Mummert, hat die Liturgiegesänge komponiert. Für jeden Gottesdienst wurde geistliche Musik höchster Qualität, auch mit verschie-

denen Instrumenten, vorbereitet.

Die Noack-Orgel der CHRIST THE KING LUTHERAN CHURCH ist in den USA sehr berühmt, weil sie die Kopie einer typischen Silbermann-Orgel im mitteldeutschen Barockstil ist. Es ist ein wunderbares Instrument, welches uns natürlich an die uns seit unserem Studienbeginn vertraut gewordene mitteldeutsche Orgellandschaft erinnert hat. Mehrmals hatten wir Gelegenheit, auf dieser Orgel das Nachspiel des Gottesdienstes zu spielen.

Wir hatten auch die Möglichkeit, weitere Gottesdienste in anderen Kirchen zu besuchen, weil es in den meisten Kirchen an Sonntagen mehrere Gottesdienste gibt. So gingen wir einmal in die LAKEWOOD CHURCH, welche die größte Kirche der USA ist. Das Gebäude der Kirche war früher ein Basketball-Stadion und ist bei jedem Gottesdienst vollständig gefüllt (es bietet 16 285 Sitzplätze). Anstatt einer Orgel gibt es eine große Band, Chöre und Solisten. Des Weiteren haben wir Gottes-

Die LAKEWOOD CHURCH – Gottesdienst mit Stadiongefühl



1 Fisk-Orgel (1997), RICE UNIVERSITY, Houston

2 Noack-Orgel (1995), CHRIST THE KING LUTHERAN CHURCH

Letourneau-
Orgel (2005),
THE CHURCH OF
ST. JOHN THE
DIVINE, Houston



Spieltisch der
Schoenstein-
Orgel in der St.
MARTIN'S CHURCH



dienste in der SOUTH MAIN BAPTIST CHURCH, der FIRST PRESBYTERIAN CHURCH und in der LUKE'S CHURCH besucht. Die Atmosphäre in den Gottesdiensten ähnelte der in südkoreanischen Kirchen, man könnte sie mit hell und kräftig beschreiben. Verschiedene Chöre der Gemeinde singen jeden Sonntag und gestalten die Liturgie mit.

Während unseres Aufenthaltes hatten wir auch die Möglichkeit, an zahlreichen Orgeln in den Kirchen Hous-

tons zu üben. So z.B. in ST. JOHN THE DIVINE CHURCH. Dort gibt es eine Letourneau-Orgel von 2005, und dieses Instrument ist die zweitgrößte Orgel in Houston. Die Orgel hat fünf Manuale, 113 Register, 144 Pfeifenreihen und 8 356 Pfeifen. Der Orgelspieltisch ist fahrbar – man kann ihn überall hin bewegen. Dann waren wir auch in der ST. PHILIP PRESBYTERIAN CHURCH. Dort gibt es eine im Barockstil gebaute Orgel von Paul Fritts, an der man die Blase-

bälge mit Fußritten bedienen kann. Als wir die Orgel sahen und hörten, kam uns sofort die Bach-Orgel der Thomaskirche ins Gedächtnis.

Eine weitere Kirche war die ST. MARTIN'S CHURCH. Sie hat eine Schoenstein-Orgel von 2004 mit vier Manualen, 69 Registern, 80 Pfeifenreihen und 4 577 Pfeifen. Im Pedal gibt es eine Besonderheit: Wenn man

das Register „Pizzicato“ aktiviert, klingen die Töne sehr kurz, obwohl man den Pedalton hält.

Dann besuchten wir noch die CO-CATHEDRAL OF THE SACRED HEART mit der Orgel von Martin Pasi aus dem Jahr 2010 mit vier Manualen und 75 Registern. Diese Kirche ist sehr bekannt für ihre Glasmalereien, die man auch von außen bewundern kann. Aus diesem Grund musste der Orgelbauer die Orgel in zwei Gehäusen unterbringen. In der CO-CATHEDRAL hörten wir ein wunderbares Chorkonzert des HOUSTON CHAMBER CHOIR. Der Leiter des Chores ist Robert Simpson, und alle Mitglieder des Chores sind Kantoren, professionelle Sänger oder Musiklehrer.

Alle von uns gespielten Orgeln in Houston sind ausgezeichnete Instrumente, und es war sehr wichtig für uns, diese sehr unterschiedlichen Instrumente kennengelernt zu haben. Natürlich gibt es in Houston nicht die echten historischen Instrumente wie in Europa, dennoch basieren sie auf historischen europäischen Vorbildern und



repräsentieren gleichzeitig die Neuheiten technischer Entwicklungen.

In unserer freien Zeit haben wir z. B. das berühmte NASA SPACE CENTER und die Küstenstadt Galveston besucht. In Houston kann man donnerstags viele Museen kostenlos besichtigen. Von diesem Angebot haben wir natürlich einige Male Gebrauch gemacht! Und am letzten Tag durfte auch ein Besuch mit Prof. Cowan und seiner Orgelklasse

beim Baseballspiel des Houston Astros Team nicht fehlen.

Das MINUTE MAID-Baseball-Stadion war riesengroß. Nach dem Spiel öffnete sich die Stadiondecke, und ein spektakuläres Feuerwerk mit entzückendem Hintergrund entfaltete sich. Einfach fantastisch!

Dieser Studienaufenthalt bedeutete für uns eine tolle Horizonterweiterung. Die vielen positiven musikalischen und

allgemein-kulturellen Eindrücke sowie die Gastfreundschaft der vielen Menschen, insbesondere von Pfarrer Moore und Prof. Cowan, seiner Frau und den Studenten aus seiner Orgelklasse werden uns lange in Erinnerung bleiben.

Jihoon Song und Sora Yu
Masterstudenten Orgel
(Klasse Prof. Stefan Engels)

1 Die Co-
CATHEDRAL OF
THE SACRED HEART
in Houston

2 Die Pasi-
Orgel in der
Co-CATHEDRAL OF
THE SACRED HEART



Feuerwerk
im MINUTE
MAID-Base-
ball-Stadion
von Houston

Ab jetzt in jedem Sommer: Gelungener Start der Sängerkademie in Torgau 2013



Täglich fanden Konzerte statt, und das Publikum zeigte sich begeistert. Spannend für die Teilnehmer war es ganz sicher, Simone Kermes als Dozentin in ihrer Meisterklasse zu erleben.

Zum Höhepunkt der Akademie wurde das von GMD Matthias Foremny dirigierte Orchesterkonzert am 21. Juli. Das Leipziger Symphonieorchester (LSO) begleitete die jungen Sängerinnen und Sänger bei Arien und Ensembles aus deutschen Opern und Operetten.

auftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien förderten das Projekt.

Die Professoren und Dozenten erarbeiteten zehn Tage lang mit 30 aktiven Teilnehmern ausschließlich deutsches Repertoire. Torgau als Geburtsstadt der ersten deutschen Oper von Heinrich Schütz und Wirkungsstätte Martin Luthers bot wunderschöne historische Räumlichkeiten, die für die Durchführung der Kurse genutzt werden konnten. Eine Besonderheit der Akademie in Torgau war, dass die Teilnehmer die Möglichkeit hatten, kostenfrei in Privatquartieren zu wohnen. Zahlreiche Torgauer unterstützten damit das Projekt „Sängerkademie“.

Vom 18. bis zum 28. Juli 2013 wurde unter der Schirmherrschaft von KS Anna Tomowa Sintow erstmals die Internationale sächsische Sängerkademie Torgau/Schloss Hartenfels mit großem Erfolg durchgeführt.

Die gleichnamige Stiftung initiierte die Akademie in enger Kooperation mit der Gesangsabteilung der HMT unter der Leitung von Prof. Berthold Schmid und KS Prof. Roland Schubert. Die Leipziger Sparkasse, der Ostdeutsche Sparkassenverband, der Kulturraum Leipziger Land, private Sponsoren und der Be-

2 Orchesterkonzert mit dem LSO unter Leitung von GMD Matthias Foremny



3 Unterricht im Schloss bei Prof. Roland Schubert

4 Unterricht in der Wintergrüne bei Prof. Dr. Jeanette Favaro-Reuter



5 Konzert im Ringenhainhaus

6 (nächste Seite) Prof. Roland Schubert überreicht einen Förderpreis an June Lee



Die aktiven Teilnehmer hatten die Chance, sich um einen der insgesamt sieben Förderpreise zu bewerben. Drei der mit 500 Euro dotierten Preise gingen an die Leipziger Studenten June Lee (Klasse Prof. Dr. Jeanette Favaro-Reuter), Dominic Große (Klasse Prof. Berthold Schmid) und Anika Paulick (Klasse Elvira Dreßen).



Die Akademie soll ab jetzt in jedem Sommer stattfinden – und so haben die Vorbereitungen für das Jahr 2014 bereits begonnen. Neben den Professoren und Dozenten der Gesangsabteilung der HMT Leipzig wird KS Brigitte Eisenfeld eine Meisterklasse leiten. Vom 17. Juli bis zum 27. Juli wird Torgau also wieder zur Sängerstadt! ED

HMT-Studentin Constanze Büchner (Gesang):

In der wunderschönen Renaissancestadt Torgau und der guten Arbeitsatmosphäre zwischen Professoren und Studenten hatte ich die Möglichkeit, mich zu entfalten und Neues auszuprobieren. Toll war, dass wir Impulse von verschiedenen Dozenten erhielten und gemeinsam die unterschiedlichsten Konzerte vorbereiteten und somit für Routine und ein breites Repertoire gesorgt wurde. Ich werde auf jeden Fall nächstes Jahr wieder teilnehmen.

Anmelden können sich Teilnehmer ab sofort über www.saengerakademie-schloss-hartenfels.de.

Was die Wandervögel singen Musikpädagogisches Wandern von HMT-Studierenden im Mai im Harz



Der schrille Sound eines Dutzends bunter Kazoos breitet sich über das grüne Weideland im thüringischen Kyffhäuserkreis aus. Eingängige, improvisierte oder auch weniger eingängige Melodien tönen aus den bunten Kunststoffmembranophonen, deren Spieler die kleine Membran dieser Instrumente mit Hilfe der Stimme zum Schwingen bringen.

Trotz des quäkigen Klanges sind die Instrumentalisten voller Euphorie und beschallen ihre Umgebung. Ihre Umgebung, die sich mit jedem Schritt ändert. Denn sie sind unterwegs. Auf Wanderschaft. Die Gruppe von Schulmusikstudierenden und deren Professoren für Musikpädagogik Christopher Wallbaum (HMT Leipzig) und Oliver Krämer

(HMT Rostock) begab sich vom 8. bis zum 12. Mai 2013 auf die Spuren der Wandervogelbewegung.

Jene ist charakteristisch für eine Mitgliedschaft, die sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von gesellschaftlichen und schulischen Verbindlichkeiten zu lösen versuchte. Die Sehnsucht nach einer romantisch verklärten



FOTOS: FRANZISKA WIENER

Vergangenheit drückte sich unter anderem in einer neuen Lebensform der Jugend aus: legere Bundhosen mit Wollstrümpfen, Schlapphüte und gesunde Naturkost bildeten für die jungen Menschen eine Alternative zu den bürgerlichen Wertvorstellungen. Gemeinsame Wanderungen dienten zur Verwirklichung der eigenen Freiheit, wobei die Unterwerfung unter das Führerprinzip für das neue Gemeinschaftsleben unabdingbar war.

Die Gründung des „Wandervogels“ bereitete der deutschen Jugendbewegung ihren Weg, die wiederum wichtige Impulse für die Reformpädagogik, Freikörperkultur und Lebensreformbewegung gab. Diese Tendenz konnte im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts verzeichnet werden.

Ein Jahrhundert später unternehmen Rostocker und Leipziger Studenten den Versuch, mittels sogenannter Impulsreferate vor, während oder nach den Wanderungen die Dimensionen der Jugend- und Jugendmusikbewegung darzustellen und Hintergrundinformationen zu liefern: Fragen gibt es viele.

Neben der Klärung eines Gemeinschafts- beziehungsweise Gesellschaftsbegriffes fand auch eine Auseinandersetzung mit Theodor W. Adornos *Kritik des Musikanten* statt. Im Zusammenhang mit der Waldpädagogik blieb die Geschmacksfrage bezüglich Baumrinde und Insekten nicht ungeklärt. Das von Christopher Wallbaum und Oliver Krämer geworfene Orakel aus Ästen ließ jedoch die Frage offen, inwieweit und ob sich die Gruppe im Sinne der Frei-

körperkultur fortbewegen könne.

Ob Waldkönig, Einzelgänger, Mitläufer, Beobachter, Blumenkranzflechter oder Ukulelenspieler: Das Gespräch (ob musikalischer oder außermusikalischer Natur), der verbale beziehungsweise nonverbale Austausch, der gleiche Wanderschritt oder das plötzlich auftretende Unwetter trieben jene Menschen zusammen, die sich im Vorfeld der Wanderung teilweise nicht einmal kannten, doch sich von heute auf morgen der Gruppe zugehörig fühlten.

Mit modernem Schuhwerk, Blasenpflastern und Outdoor-Bekleidung kamen die „Post-Wandervögel“ den einstigen

Kerlen „mit einem Schlapphut, ein paar grün-rot-goldenen Bändern irgendwo, den Rucksack auf dem Buckel, draußen einen rußigen Kochtopf und auf der Schulter eine Gitarre [sic!]*“ zumindest äußerlich nicht unbedingt nach.

Was die Post-Wandervögel sangen? All jenes, was den Kazoospielern, Gitarristen und Sängern auf den Lippen lag und im Gedächtnis weilte. Das eigens angefertigte Liederheft befand sich so manches Mal tief im Rucksack vergraben.

Friedrike Höschel
Studentin Schulmusik/Jazzsaxofon

*) Hans Blüher: *Wandervogel. Geschichte einer Jugendbewegung. Erster Teil: Heimat und Aufgang*. 3. Auflage, Berlin-Tempelhof 1913, S. 120 f.

Erfolgreiche HMT-Studierende bei bedeutenden Wettbewerben

Die Beilage des MT-JOURNALS widmet sich in dieser Ausgabe erfolgreichen Studentenensembles. Während der verschiedenen Interviews und der Zusammenstellung der Beiträge kristallisierte sich jedoch heraus, dass auch einzelne Studierende ganz unterschiedlicher Fachrichtungen in der letzten Zeit sehr ruhmreich aus Wettbewerben hervorgingen. Eine Zusammenschau mit Berichten und Interviews zu den Preisen von **Nicolas Berndt** (Orgel), **Cristina Ioana Goicea** (Violine) und **Andreas Langsch** (Musical) soll dies stellvertretend verdeutlichen. Fortsetzung nicht ausgeschlossen ...

KS

FREIBERG

„Man wird durch Wettbewerbe einfach ein Stück gelassener“ – HMT-Student Nicolas Berndt gewann den XI. Internationalen Gottfried-Silbermann-Orgelwettbewerb



MT-JOURNAL: Zunächst herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Preis. Wie lief denn der Silbermann-Wettbewerb ab?

Nicolas Berndt: Wie bei jedem größeren Ausscheid erfolgte die Vorauswahl per Tonträger. Dafür musste man zwei Pflichtstücke einsenden, wobei sich etwa 55 Kandidaten bewarben. Der Wettbewerb selbst fand in drei Runden an Silbermann-Orgeln in der Freiburger Petrikirche und im Dom sowie in der Dresdner Hofkirche statt. In der ersten Runde waren es noch etwa 30 Teilnehmer aus aller Welt. Doch egal, ob man einen Preis bekommt oder nicht – es ist alleine schon durch die intensiven Vorbereitungen ein großer Gewinn. Als ich hier mit dem Studium bei Matthias Maierhofer begann, der inzwischen eine Professur in den USA angetreten hat, empfahl er mir sehr bald, an Wettbewerben teilzunehmen.

Das mit 960 Besuchern ausverkaufte Abschlusskonzert im Freiburger Dom

Mit seinem 2. Preis ist Nicolas Berndt Hauptpreisträger des XI. Internationalen Gottfried-Silbermann-Orgelwettbewerbs, der im September 2013 stattfand. Ein 1. Preis wurde nicht vergeben. Verbunden damit sind diverse Konzerteinladungen, u. a. in den Freiburger und Merseburger Dom sowie eine Einladung als Studiogast in den MDR. Nicolas Berndt ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie der Anna-Ruths-Stiftung (Darmstadt) und war bereits im letzten Jahr Finalist beim 3. Internationalen Orgelwettbewerb „Daniel Herz“ Brixen (Italien). MT-JOURNAL-Redaktionsleiterin Dr. Katrin Schmidinger sprach mit ihm über den jüngsten Wettbewerb.

Unterschieden sich die Runden durch das Repertoire?

Der Fokus lag auf der Barockmusik, bedingt durch die Gegebenheiten der zu spielenden historischen Orgeln. Darüber hinaus waren aber auch Werke

Bei der Preisverleihung mit Albrecht Koch (Präsident der Silbermann-Gesellschaft), den drei Preisträgern Marina Ragger (3. Preis), Guillaume Nussbaum (3. Preis), Nicolas Berndt (2. Preis), dem Oberbürgermeister der Stadt Freiberg Bernd-Erwin Schramm und zwei weiteren Beteiligten (v. l.)



FOTOS: RENÉ JUNGCKEL / GOTTFRIED-SILBERMANN-GESELLSCHAFT

der Frühklassik und Romantik vorzutragen, die jeweils an die Erfordernisse der Instrumente angepasst werden mussten.

Hatten Sie nach Ihrem letzten Auftritt das Gefühl, es könnte besonders gut gewesen sein?

Das ist immer ganz schwer einzuschätzen, auch wenn man sicher ein ungefähres Maß dafür hat. Aber es gibt so viele Parameter und musikalische Vorlieben bei den Jury-Mitgliedern. Eigentlich habe ich mich immer positiv

überraschen lassen, wenn ich weiter war – vor allem nach der zweiten Runde. Denn die Kandidatenreihenfolge wurde jedes Mal neu ausgelost, und die Überzeiten für die Runde in der Dresdner Hofkirche waren zeitlich so eng gestrickt, dass sie die ganze Nacht durchliefen. So war ich aufgrund meiner Startnummer von 1.30 bis 3.30 Uhr an der Reihe. Aber noch unangenehmer hatte es sicher der Teilnehmer, der die Übzeiten nach mir bis 5.30 Uhr gelöst hatte. Eine spannende Herausforderung, an der man aber auch wächst,

wenn alles funktioniert. Ich denke, man wird durch Wettbewerbe einfach ein Stück gelassener.

Wie lange studieren Sie noch, und haben Sie besondere Zukunftswünsche?

Ich bin jetzt im Bachelor-Studium Kirchenmusik und denke natürlich gerne über ein Masterstudium und was sonst noch folgen mag nach. Meine berufliche Orientierung lässt sich jetzt schwer absehen. Einerseits fühle ich mich im kirchlichen Kontext verwurzelt, auch wenn es dort neben sicherlich einigen attraktiven Stellen eine Vielzahl schlecht bezahlter und prozentual eingeschränkter Beschäftigungsverhältnisse gibt. Andererseits fände ich auch eine Lehrtätigkeit sehr anregend. Vielleicht ergibt sich da einmal ein Kombinationsmodell.

Haben Sie vielen Dank für das Gespräch!

Ein Videobeitrag zu den Silbermann-Tagen, u. a. mit dem Silbermann-Wettbewerb, ist unter www.youtube.com zu finden (Stichwort: 20. Silbermann-Tage 2013 – ein Rückblick)

PÖRTSCHACH / ÖSTERREICH

Ioana Cristina Goicea: Gewinnerin des 20. Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerbs in Pörtlach (Österreich) vom 31. August bis zum 8. September 2013 – 1. Preis und Publikumspreis

Ein Wettbewerb ist immer eine Herausforderung. Zum BRAHMS-WETTBEWERB fuhr ich mit vielen Erwartungen, aber am wichtigsten ist doch die Erfahrung, die man dort sammeln kann. Die beiden Preise freuen mich natürlich unglaublich nach der vielen Arbeit und Vorbereitung. Aber das bedeutet für mich erst den Anfang.

Am meisten gefreut habe ich mich über den Publikumspreis.

Mit den Preisen verbunden ist eine besondere Einladung: Im April 2014 werde ich in Tokyo mit dem Kunitachi Symphonieorchester unter Maestro Yuki Miyagi Brahms' Violinkonzert spielen.

2013 hatte ich sehr viele Wettbewerbsteilnahmen: Zuerst war ich im



FOTO: PRIVAT

Februar am „Deutschen Musikinstrumentenfonds“-Wettbewerb der DEUTSCHEN STIFTUNG MUSIKLEBEN in Hamburg. Dort erspielte ich mir die Leihfrist für eine Violine von Joanes Baptista Guadagnini (Parma, 1761) aus dem Besitz der Bundesrepublik Deutschland. Danach gewann ich im Mai einen 2.

Preis beim 20. CONCURSO INTERNAZIONALE VALSESIA MUSICA in Varallo Sesia/Italien und im Juni den 5. Preis beim 7. Internationalen Violinwettbewerb MICHAEL HILL in Auckland/Neuseeland.

Ich bin meiner wunderbaren Lehrerin, Prof. Mariana Sirbu, für ihre stän-

dige Unterstützung beim Vorbereiten des Wettbewerbes und für unsere hochprofessionelle und intensive Zusammenarbeit sehr dankbar und ebenfalls dem Freundeskreis der HMT für seine finanzielle Unterstützung.

Ioana Cristina Goicea
Studentin Violine

HAMBURG

„Vielleicht ist mein Auftritt doch nicht so schlecht gewesen“ – HMT-Student Andreas Langsch ist der Gewinner des „Jugend kulturell Förderpreises“ 2013 Musical

Das Finale beim Musical-Wettbewerb der HypoVereinsbank gewann am 11. November 2013 HMT-Student Andreas Langsch. Der Förderpreis wird jährlich wechselnd in den Kategorien Klavierkabarett, a-cappella-Gesang, Jazz/Pop und Musical vergeben, so dass jeder Bereich alle vier Jahre an der Reihe ist. Vor 1300 Zuschauern im TUI Operettenhaus Hamburg erhielt er den mit 3000 € dotierten 1. Preis sowie einen Sonderpreis – eine Studienwoche in New York. MT-JOURNAL-Redaktionsleiterin Dr. Katrin Schmidinger sprach mit ihm.

MT-JOURNAL: Herr Langsch, zunächst ganz herzlichen Glückwunsch zu Ihrem großen Erfolg! Der Wettbewerb hat sich ja über eine längere Zeit hingezogen. Da gab es Vorrunden, in denen Sie auch schon Preise gewonnen ...

Andreas Langsch: Ja, genau. Alles begann im Sommer in München mit einem Casting. Richtig zur Sache ging es dann im Oktober in Essen. Dort fand wie auch in Berlin und Stuttgart ein Vorentscheid mit jeweils sechs Kandidaten pro Stadt statt und man konnte jeweils zwei Preise gewinnen: den Jury-Preis und den Publikumspreis. Kurioserweise ging das so aus: In Berlin gewann ein Teilnehmer beide Preise, zwei Wochen später gewann ich in Essen auch beide Preise und in Stuttgart wurden schließlich auch beide Preise an einen Kandidaten vergeben. Daher wä-

ren letztlich nur drei Teilnehmer im Finale in Hamburg gewesen, so dass die Jury noch drei nachnominierte und die Zahl auf sechs erhöhte.

Wenn Sie jetzt Ihre Auftritte zuerst in Essen und danach in Hamburg vergleichen, wie war das für Sie? Sicher im Finale noch bedeutend aufregender ...

In Essen war ich als Letzter dran. Das war ein ganz tolles Gefühl, weil das Publikum schon sehr aufgewärmt war. Aber in Hamburg musste ich anfangen, weil mein erstes Lied *Guten Abend, und herzlich willkommen heute hier in Hamburg zu meinem neuen Programm* hieß. Das war eine ganz andere Erfahrung und viel schwerer. Da saßen auch 1300 und nicht nur wie in Essen 400 Leute, die man zum Lachen kriegen musste.

Das dauerte natürlich ein bisschen. Ich hatte daher ein ganz anderes Gefühl als in Essen, denn dort hatten alle gefeiert und applaudiert. Und in Hamburg ging ich von der Bühne und wusste nicht so genau ... Die anderen bekamen aber auch nicht so viel Resonanz vom Publikum. Und da dachte ich, vielleicht ist mein Auftritt doch nicht so schlecht gewesen.

Waren die Programme denn sehr unterschiedlich zugeschnitten?

Ja, in den Vorrunden musste man acht Lieder vorbereiten. In Essen durfte man ein 15-minütiges Programm

Auftritt von Andreas Langsch im Finale des „Jugend kulturell Förderpreises“ der HypoVereinsbank





FOTOS: MELANIE GRANDE

Andreas Langsch gewinnt den 1. Preis und den NY-Sonderpreis beim Finale des „Jugend kulturell Förderpreises“ der HypoVereinsbank

zusammenstellen. Da habe ich drei Lieder gesungen, die mit einem Text verbunden waren. Und im Finale hatte ich nur zehn Minuten Zeit und musste alles zusammendrücken, dass es passt: Klavier solo, Gesang solo, Steptanz, vierhändig Klavierspielen ... Das Ganze wurde dann in eine Geschichte eingebettet.

Planen Sie weitere Wettbewerbsteilnahmen?

Es gibt ja den Bundeswettbewerb Gesang, der alle zwei Jahre stattfindet. Dort werde ich jetzt wieder teilnehmen. Vor zwei Jahren kam ich wegen Krankheit nur in die zweite Runde. So erfolgreich wie jetzt war ich daher noch nie.

Der Sonderpreis, den Sie gewonnen haben, ist ja eine Studienreise nach New York ...

Genau. Da kann ich mir aussuchen, welchen Komponisten ich für eine Masterclass treffen möchte. Gerne würde

ich mit Alan Menken arbeiten, der ja die Musik zu zahlreichen Disney-Filmen geschrieben hat. Oder Stephen Schwartz, der das Musical *Wicked – Die Hexen von Oz* komponierte ... Da gibt es so einige, wobei ich mich schwer entscheiden kann. Ich werde dort also musikalisch betreut. Dann werde ich sicher noch Step-, Tanz- und Schauspielunterricht bekommen und mir Musical-Shows ansehen können. Eventuell werde ich im April oder im Herbst 2014 dorthin fliegen. Da freue ich mich natürlich sehr darauf.

Wie weit sind Sie denn mit Ihrem Studium? Den Studiengang Musical gibt es ja eigentlich gar nicht mehr an der HMT ...

Wir sind noch fünf Diplom- und fünf Bachelor-Studenten im Fach Musical. Ich studiere jetzt bis Februar zu Ende. Dann habe ich mein Musical-Diplom. Im Sommersemester schreibe ich mei-

ne Diplomarbeit, da ich hier noch Gesangspädagogik zusätzlich studiere.

Und was kommt danach?

Einen Tag nach meinem Diplom im Februar beginnt für mich die Probenphase für *Singing In The Rain* am Stadttheater Nordhausen. Da spiele ich eine der beiden Hauptrollen. Für den Sommer steht dann etwas in Aussicht, das aber noch nicht unterschrieben ist.

Haben Sie spezielle Wünsche für die Zukunft?

Ja, davon leben zu können, was man studiert hat. Ich habe das Glück, dass ich schon Arbeit für die Zeit nach dem Studium gefunden habe. Ich wünsche mir natürlich, dass es so weitergeht.

Vielen Dank für das Gespräch und auch künftig alles Gute!

BERLIN

DER GROSSE MARSCH

Leipziger Studio erhält Preis beim Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender an der Berliner Universität der Künste

Mit dem Förderpreis der Bundesministerin für Bildung und Forschung der Bundesrepublik Deutschland wurden Studierende des dritten Studienjahres Schauspiel geehrt. Mit der Inszenierung *Der große Marsch* von Wolfgang Lotz (Regie: Sebastian Hartmann) nahmen sie im Juni 2013 am 24. Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierenden teil und überzeugten die Jury. Beim jährlichen Bundeswettbewerb erhalten diesen Preis Ensembles für hervorragende künstlerische Leistungen. OH



Premiere
Der große
Marsch
in Leipzig,
Februar
2013

Ein Schauspieler verlässt das Theater und fährt heim zu Mutti und Omi. Seine Geliebte hat ihn verlassen. Aber das ist jetzt nicht das Thema. Er begibt sich in den Käfig der außertheatralen Wirklichkeit. Ist das ein Symbol oder eine Metapher oder eine Requisite wie das klappernde Skelett? Stehen Omi und Mutti für das Als-ob-Theater? Wer war dann seine Geliebte? Das ist jetzt nicht das Thema. Es ging darum, das Theater infrage zu stellen mit den Mitteln des Performativen. Die vierte Wand des Käfigs mit einer Selbstermächtigungsarmada aus Figuren nieder zu rammen und zu rammen. Figuren, die sich vom Autor und vom hohen Ton befreien. Eine Nähe finden sie zu den Darstellern. Die Schauspielerinnen und Schauspieler aus Leipzig verkörpern diese gehetzten Wesen einer Idee erschreckend intensiv und erwecken damit die Bühne als Ort der Philosophie zum Leben. Auch wenn es dort

nach Frikadellen riecht. Gratulation an die Studierenden der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig und alle Beteiligten!

Laudatio Uwe Gössel, 30. Juni 2013,
UdK Berlin



Wie ließe sich ein Theaterstück besser einleiten als mit der Zueignung, die Wolfram Lotz seinem *Der große Marsch* voranstellt: „Die meisten Theaterleute sind (natürlich gibt es Ausnahmen) Arschgesichter.“ Mit dieser Steilvorlage startet Lotz sein groteskes Spiel um die Klischees und Mittel des „politischen Theaters“, in dessen Verlauf er zeitgenössische, historische und fiktive Figuren – von Josef Ackermann über Bakunin zu Prometheus und Hamlet – in aberwitzigen Situationen mit der Bühnenrealität konfrontiert. Gemeinsam arbeiten sie sich an Themen wie der Finanzkrise und der Relevanz/Irrelevanz von Theater in unserer Zeit ab. Lotz schreibt sich an die Grenzen theatraler Darstellungsmöglichkeiten heran, entwirft darüber aber keine Utopie, sondern entlarvt einen Ist-Zustand, in dem die Figuren die Erschöpfung, Ratlosigkeit und den Überlebenskampf in unserer heu-

tigen Gesellschaft spiegeln. Wolfram Lotz' Stück *Der große Marsch* wurde mit dem Dramatikerpreis des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft 2012 ausgezeichnet.

Programmheft Schauspiel Leipzig

Ein wilder Ritt durch Theater und Leben. Volle Power. Autor Lotz stellt die ganz großen Fragen. Er will das unmögliche Theater, und Regisseur Hartmann ist dafür der Richtige. Er und seine Schauspieler versuchen das Unmögliche, unerschrocken, mit Kraft und Fantasie. Ein Käfig mit dehnbaren Stäben dominiert die Bühne, an der rechten Seite etwas unmotiviert eine Bar. Also kann der Käfig jederzeit verlassen werden? In der Langfassung ist die Bar ein geschlossenes Zimmer mit kompletter Einrichtung, die dortige Aktion wird per Video live übertragen. Das macht mehr Sinn. Aber was heißt hier schon Sinn? Unsinn ist gefragt.

Autor Lotz wettet gegen das Brülltheater, die Schauspieler brüllen. Tanzen im Käfig und reden um ihr Leben, hetzen durchs Publikum, machen alberne Nummern. Geht es um Inzest, den wahren und im wahrsten Sinne des Wortes bedenklichen Fall des Patrick S., wird gruppenweise gerammelt, vorzugsweise von hinten. Voll bekleidet, trotzdem schrecklich anzusehen und schrecklich lang. So soll es sein: unerträglich. Raus mit dem Publikum aus dem Theater! Da das hier keiner wusste und dies spezielle Publikum beim Theatertreffen hart im Nehmen ist, hielten alle durch. Nach dem großen Gerasse durchs Publikum, Schauspieler schweißnass – als keiner sich vertreiben ließ, keiner protestierte, waren die Schauspieler echt ratlos: „Soll das heißen, das war jetzt alles umsonst?“ Ein Zuschauer kräht: „Vielleicht“. Dass unmögliches Theater möglich ist, wenigstens beinahe, sehr nervig und doch Pep haben kann, bewiesen die Schauspieler mit hohem Einsatz, sie wirkten frei und verausgabten sich voller Spielfreude. Dafür bekamen sie einen Ensemblepreis.

Ulrike Kahle-Steinweh in der Dokumentation Theatertreffen



FOTOS: ROLF ARNOLD

Nächste Vorstellung: 26. Februar 2014, 20 Uhr, Discothek Schauspielhaus Leipzig

Was ist Kunst

Die Gier gellt. Das Begehren brüllt. Die Liebe lispelt leis.
Der Fatalismus furzt, der Frohsinn auch ... Das Theater tönt und trötet ...
(H. D. Schütt über das Centraltheater Leipzig)

2008.

Sebastian Hartmann eröffnet seine künstlerische Arbeit in Leipzig mit der Musik Johann Sebastian Bachs und einer eigenen **Matthäusp passion**. GOTT MIT UNS steht in gewaltigen Lettern auf dem Eisernen Vorhang seines Theaters. Die Koppelaufschrift der Deutschen Wehrmacht. Provokation, Bekenntnis, Hybris und gleichsam ein Start voll künstlerischer Gewalt, gebrochen von irritierender Trivialität. Eindringlich, düster, voll von klirrendem Gekicher. Gott? Mit uns? Der langjährige Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche (Ausgangspunkt der Friedlichen Revolution in der DDR) Christian Führer sagt danach: *Das war mein beeindruckendstes Theatererlebnis der vergangenen Jahre – und das hier im säkularisierten Osten*. Hartmann ist gebürtiger Leipziger. Er ist Absolvent der Leipziger Theaterhochschule HANS OTTO. Und mit ihm beginnt ein neues, intensives Ensemble. Es geht ein hohes Tempo. **Macbeth, Der Kirschgarten, Schock-Strategie, Hamlet** ... Oft faszinierend. Meist eindringlich. Selten langweilig. Immer polarisierend. Jubel und Türenknallen. Es

ist viel Druck im Kessel. Ein Apparat vor dem Bersten, dem gelegentlich auch nur heiße Luft entweicht. Keine Programmhefte. Zunächst kein richtiger Spielplan. Hartmann wünscht sich die Abschaffung der Eintrittspreise. Er erntet viel Medienaufmerksamkeit: *Weltschmerz als Weltkommentar? – Attacke als Ansprache? – H. negiert das Bedürfnis nach Identifikation!!!* Der Regisseur, der Handkes geniale **Publikumsbeschimpfung** mit nach Leipzig brachte, wird als Intendant bald selbst zum heftig Kritisierten.

1723.

Beim Antritt seiner Kantorenstelle erteilt der Rat der Stadt Leipzig Johann Sebastian Bach die Auflage, ... *zur Beybehaltung guter Ordnung in den Kirchen die Music dergestalt ein(zu)richten, daß sie nicht zulang währen, auch also beschaffen seyn möge, damit sie nicht opernhaffig herauskommen, sondern die Zuhörer vielmehr zur Andacht aufmuntere*. Den Leipziger Ratsherren ist Bachs Musik suspekt. Er ist ohnehin nicht ihre erste Wahl. Bereits das Arnstädter Konsistorium hatte den Künstler ermahnt, ... bei

der Begleitung der Choräle im Gottesdienst die Gemeinde nicht durch befremdliche Zwischenspiele, Verzerrungen und Modulationen zu verwirren.

2009/10.

Braune Kohle, eine Referenz an die Leipziger Bergbaugeschichte und die vielen tausend Menschen, die mit ihr verbunden waren. Das Ensemble arbeitet weiter mit hoher Intensität. Zum bildgewaltigen Donner kommen wieder kleinere, flinkere Arbeiten. Weitere Suche nach der regionalen Verortung: Der Wahl-Leipziger Ronald M. Schernikau (ein noch 1989 aus dem Westen in die DDR übergesiedelter Dichter), später der Leipziger Schriftsteller Clemens Meyer und der Meuselwitzer Wolfgang Hilbig! **Der gute Mensch von Sezuan. Herz der Finsternis**. *Das Theater, das wir im Moment erleben, ist für die Stadt nicht zukunftsfähig*, ahnt Leipzigs Kulturbürgermeister M. Faber. Es ist ein unbequemes, radikales Theater, das nicht alle mitnimmt. Ein Theater, das mit beängstigender Konsequenz einen neuen heidnischen Kosmos malt. Die Aufklärung ist

Szenenfoto aus Krieg und Frieden am Centraltheater Leipzig

tot. Es lebe die Aufklärung! Ein **Tanz auf dem Vulkan**:

Wenn die Bürger schlafen geh'n / in der Zipfelmütze / und zu ihrem König fleh'n, / dass er sie beschütze, / zieh'n wir festlich angetan / hin zu den Tavernen. / Schlendrian, Schlendrian unter den Laternen! / Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da, / die Nacht ist da, dass was gescheh'. / Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da, / es muss hinaus, hinaus auf hohe See! ... sang Gustaf Gründgens 1938 (!) in dem berühmten gleichnamigen Film.

1724.

Der Umgang zwischen Bach und der Leipziger Bürgerschaft ist weder angenehm noch sehr erbaulich. Bereits im zweiten Jahr als Thomaskantor geraten Komponist und Kirchenbehörde aneinander. Der Komponist wird vier Tage vor der Premiere seiner **Johannespassion** vor das Konsistorium geladen und erhält eine Rüge. Bach fürchtet um seine Stellung, das schmale Salär und lenkt ein. Sein Vorgesetzter berichtet über Bach dem Leipziger Rat: ... *daß er geirret, hoffe aber man werde ihm als einen fremden, so hiesiger Gewonheiten nicht kundig, perdonieren. Künftig wolle er sich beßer in achte nehmen, und in dergleichen Dingen mit mir seinem Superintendenten communiciren, welches ihm auch ernstlich iniungiret worden.*

2012.

Hartmann bittet nicht um Pardon. Er verkündet **ALLES NEU**. (Wir wissen, welchen Schrecken das Neue auslöst und welche enormen Widerstände die Furcht mobilisieren kann, die jede Hoffnung wie einen Schatten begleitet.) Hartmann stürzt sich wie Gründgens auf der Deutschen liebste Tragödie, Goethes **Faust**. **Mein Faust**. Ohne Worte. Im Zentrum der Mensch als einsamer Spieler, als ein Erlösung Suchender, leidend unter der Absurdität der eigenen Existenz und der Abwesenheit der Götter. Ein intellektuell und emotional provozierendes Szenario. Sind wir wirklich an der Wende zu einer neuen Zeit? Nach dem offensichtlichen Versagen aller Dogmen und Heilslehren



FOTOS: ROIF ARNOLD

lebt der Mensch wieder seinen (Ur-)Konflikt. Nur die Welt ist älter geworden. Der Mensch ist, aus dem Chaos mit einem großen (Ur-)Knall entstanden, ewig auf der Suche nach dem Sinn und einer (zunächst göttlichen) Ordnung. Nimmt uns das wissenschaftliche Zeitalter heute jede Hoffnung? Da ist kein Gott mit uns? – Da sind nur wir selbst? Nackt und bloß? – Ja!, sagen die Spieler. Es ist ihre innere Unabhängigkeit, die uns dabei so sehr erschreckt.

Sind wir denn, die wir in solchen Zeitfugen wie der unsrigen leben, überhaupt zu solchem Umdenken und Umfühlen fähig? Sind wir denn in der Lage, unsere narzisstischen Projektionen auf Götter, Erretter, Führer, Helden und Dichtertanen aufzugeben? Das Chaos und unsere Menschlichkeit in ihm anzunehmen? Da ist viel Stoff zum Nachdenken und Nachfühlen ausgegossen. Dagegen titelt eine Leipziger Zeitung: *Hartmanns letzte Rache*. Spricht von *Brüll- und Sudeltheater* und hämt über Hartmanns mitspie-

lende Kollegin und Ehefrau Cordelia Wege: ... *beduselt von der nackten, perfekt durchtrainierten Cordelia und wie sie sich in der Erde wälzt, beschmieren lässt und dann die Affenfrau macht. Unvergesslich*. Zugleich mit dieser Kurzkritik zu **Mein Faust** trauert jene Zeitung ihren neuerdings von der Seite Eins verbannten barbusigen Bild-Girls nach und sehnt sich nach dem ... *Mädchen, das Eis leckt, das in der Sonne lacht, im Meer planscht.*

Lassen wir Gründgens ein bisschen dazwischen singen: *Ob ich spiel' grad' den Pierrot, / hört mich an mit Schweigen. / Heute muss ich einmal so / den Pierrot euch zeigen. / Es gebeut die Höflichkeit, / die uns stets gemeinsam, / dass der Schmock, der bei uns heut', / nicht sich fühle einsam. / Ehrlos ist der Komödiant für die Kavaliers, / ob sein Herz in Leid entbrannt: / Schmiere! Nichts als Schmiere! / Mit der Peitsche glaubt man ihn, / höhnisch zu erlegen, / doch er wird vom Leder zieh'n ...* (und jetzt spricht Gründgens plötzlich über die Musik des Orche-

sters hinweg) ... *und wenn man seinen Degen nicht annimmt, so wird man seine Verse annehmen müssen! Und die treffen besser! Tref-fen tödlich! In sein Herz!*

Aber wenn da kein Herz ist, die Verse zu empfangen? Und wenn da auch kein Vers mehr ist? In Berlin sieht Schütt Hartmanns **Faust** so: ... *es kann wohl kaum um ein paar Nacktszenen gehen, sondern eher um das tiefere Verständnis eines Triebwesens namens Mensch, der im Irrgarten von Begehren und Liebe, in einer Unentwirrbarkeit von Zärtlichkeit und Brutalität, von Nähe und Entfremdung zu einer Bestie an sich selbst und am Geliebten wird, eine Bestie, die doch zugleich enorm bedauernswert bleibt ... Werk-treue? In jedem deutenden Kopf werden Geschichten*

neu zusammengesetzt. Alles ist Auslegung. Wer für das Theater arbeitet, arbeitet für den fortwährenden Wechsel der Perspektiven. Wem sollte ein Werk denn treu sein? Doch nur den wechselnden Fragen. Theater ist Hexenküche, durch die der gute Dichter durch muss. Und auch durchkommt, wenn er gut ist. Nicht heil, sondern heute ... Weg mit Masken! Weg mit Puder über allen Wahrheiten! Weg mit Respekt. Leute, glotzt nicht so ergeben ...

Kein Text? Nun, da ist immer noch das Spiel des Orchesters, des Ensembles! Und in Leipzig spielen in der Ära Hartmann großartige Schauspielerinnen und Schauspieler. Die Angerer, die Böwe, die Makatsch, die Unterweger, die von Kuick, die Vulesica, die Wege, Bertling, M. Harder, Hummitzsch, Keller, Lambrecht, Lüdicke, Müller-Beck, Oechel, Stockhaus, Stübner ... Man wird nicht fertig! Haben wir nicht die Rois gesehen? Und Benjamin Lillie im **Traum eines lächerlichen Menschen**?

1729.

Karfreitag. Bach hat über ein Jahr lang komponiert. Die **Matthäuspassion**. Drei Stunden Musik für zwei Orgeln, zwei Chöre und zwei Orchester. Nie wieder wird Bach für eine derartig große Besetzung schreiben. Über die Reaktionen der Zuhörer ist folgendes überliefert: *Auf einer Adelligen Kirch-Stube waren viel Hohe Ministri und Adelige Damen beysammen. Als nun diese theatralische Music anging, so gerieten alle diese Personen in die größte Verwunderung, sahen einander an und sagten: Was soll daraus werden? ... Behüte Gott, ihr Kinder! Ist es doch, als ob man in einer Opera Comedie wäre!* Der Leipziger Rat ist empört. Man hatte Bach schon vor fünf Jahren für seine **Johannespassion** gerügt. Jetzt hat er es auf die Spitze getrieben. Der Leipziger Rat beschließt bald darauf, seine Besoldung zu kürzen. Niemand widerspricht. Ratsherr Stieglitz urteilt: *Der Cantor tuet nichts!*

2012.

Hartmann inszeniert **Krieg und Frieden**. Sein Opus magnum. Monumental. Das Theater läuft im Bewusstsein des nahenden Abschieds noch einmal zur Höchstform auf und erhält prompt eine Einladung zum Berliner Theatertreffen. Eine Berliner Kritik: *Wenn der Mensch den Tod nicht mehr fürchtet, greift er nach der Welt, er wird maßlos ... Wer zur Welt kommt, kommt mit dem Verdacht zur Welt, er käme von nun an zu kurz. Das ist die Geburt der Schlachten. Der Schlachten auf den großen Feldern und während einer Umarmung ... Mit vierzehn großartigen Schauspielern wuchtet er (Hartmann) fünf Stunden Streit um Liebe und Hass, Leben und Tod, Glaube und Wissen, Gott und Freidenkerei auf die Bühne ... Die Welt ist aufgerissen wie eine Wunde ... Hartmann ist, wo man Poesie erwartet, gemein; aber wo alles rettungslos verworfen, abgründig, ausweglos wird, da heiligt er den Menschen ... Es toben Fragen. Nach dem richtigen Leben, nach dem Sinn, nach wirklicher Liebe ... die Schauspieler beherrschen grandios den Wechsel zwischen hochfahrenden und niederschmetternden Gemütern, zwischen Be-*

wusstseinspein und aufjuchzender Clowns-freude, zwischen Existenzschmerz und Ausdruckshitze ... Den Schluss bildet ein Zeichentrickfilm-Angriff, die Kamera rast durch ein Schloss, immer neue Türen, als nähme Kafka kein Ende, monströse Flugapparate schwirren, das Bild öffnet sich zum All, ein Sarg fliegt heran, alle Schauspieler legen sich jetzt ins Filmbild, sirren davon: ein Überblendungstrick, ein winkender Abschied; eine Arche ins Nichts – jene Heimat der Rätsel, wo Frieden ist. Weil alle Fragen verschont bleiben vom Krieg der Antwort-Gierigen.

1737.

Der Leipziger Musikkritiker J. A. Scheibe kritisiert in der Zeitschrift **DER CRITISCHE MUSIKUS** die Kirchenmusik des inzwischen 52-jährigen Bach in einer anonymen Glosse als *unnatürlich, übertrieben künstlerisch* und seinen Stil als *verwirrend*. Anstatt eine Melodiestimme zu begleiten, komponiere er zu polyphon, so dass *alle Stimmen gleichwertig und das Ganze zu kompliziert sei. Seine Musik wirke überladen, gekünstelt und erdrückend, anstatt schlicht, natürlich und würdevoll.*

2013.

Eine irritierende, hochspannende, oftmals beglückende Theaterzeit hat sich erschöpft. Hartmanns Centraltheater hat sich wieder zerstreut. Ist auf und davon. Für seine letzte Spielzeit wurde das Haus in der Kritikerumfrage von **THEATER HEUTE** nach den Münchner Kammerspielen und dem Schauspiel Köln als drittbestes deutschsprachiges Schauspieltheater 2013 geehrt. Sein Ensemble hat in den fünf Leipziger Jahren drei Generationen von Schauspielstudenten des Schauspielinstituts **HANS OTTO** betreut und als Kooperationspartner der Hochschule für Musik und Theater **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY** diesen Studenten den Schauspielunterricht im Hauptstudium erteilt. Jeder Jahrgang konnte mit seiner jeweiligen Studioinszenierung beim Bundeswettbewerb der Deutschsprachigen Schauspielschulen einen Preis erringen und mit nach Leipzig bringen. 2009 gewann die Inszenierung **EGO-Shooter**:

Generation Peer von Martina Eitner-Acheampong in Zürich den Hauptpreis des Festivals, den Vontobel-Preis. 2011 erhielt Michael Schweighöfers Inszenierung mit den Studenten **I Hired a Contract Killer** in Hamburg den Preis der Studierenden. Und 2013 gewannen die Studenten in Berlin einen Ensemblepreis mit Sebastian Hartmanns Inszenierung **Der große Marsch**.

1750.

Nach Bachs Tod sind seine Hinterbliebenen so mittellos, dass sie ihm keinen Grabstein aufstellen können. Erst die Wiederaufführung der **Matthäuspassion** neunundsiebzig Jahre später unter dem jungen Felix Mendelssohn Bartholdy in Berlin leitet die Wiederentdeckung des Komponisten und seines Gesamtwerkes

ein. *O Haupt voll Blut und Wunden*. Den Choral aus der Passion kennt heute jeder. Leipzig ist als Bach-Stadt weltbekannt. Hier arbeitet das Bach-Archiv, gibt es das

Sebastian Hartmann inszeniert am Deutschen Theater in Berlin *Der Löwe im Winter*. Premiere ist am 28. Februar 2014.

Mehr Interessantes zu Johann Sebastian Bach z. B. auf www.bach.de.

Max Raabe hat das von Gustaf Gründgens gesungene Lied auch in seinem Repertoire. Nächstes Konzert in der Nähe am 21. Januar 2014 in der Händel-Halle in Halle an der Saale.

jährliche Bachfest, hat der Internationale Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb sein Zuhause.

Lauschen wir noch ein letztes Mal Gustaf Gründgens: *Berauscht euch Freunde, trinkt und liebt und lacht / und lebt den schönsten Augenblick. / Die Nacht, die man in einem Rausch verbracht, / bedeutet Seligkeit und Glück! / ... Lasst den alten Narren zieh'n, / der sich selbst gerichtet. / In die Zukunft woll'n wir flieh'n, / die auf ihn verzichtet. / Doch wir woll'n im Siegeslauf / immer memorieren: / Augen auf! Augen auf! / Dann kann nichts passieren ...*

Prof. Ulf Manhenke
Schauspielinstitut HANS OTTO

KÖLN / ESSEN

Umjubelte Konzerte des Hochschulsinfonieorchesters in Köln und Essen



FOTO: PROF. HANS-MARTIN SCHREIBER

Zu Beginn des Monats Oktober konnte das Hochschulsinfonieorchester (HSO) eine künstlerisch sehr erfolgreiche Konzertreise zu den Schwesterhochschulen Köln (Foto) und Essen absolvieren.

Unter der Leitung der Studierenden David Niemann, Giedre Šlekutė und Victor Aviat war das Orchester am 4. Oktober 2013 in der Hochschule für Musik und Tanz Köln und am 5. Oktober in der Folkwang Universität der Künste Essen zu Gast und brachte mit dem Solisten Daniel Wachsmuth das

Violoncellokonzert h-Moll op. 104 von Antonín Dvořák sowie die *Symphonie fantastique* von Hector Berlioz zur Aufführung. Der mit knapp 900 Personen voll besetzte Konzertsaal der Hochschule für Musik und Tanz Köln beebte vor tosendem Applaus, und auch in der Neuen Aula der Folkwang Universität der Künste ehrte das Publikum die Musiker mit lang anhaltendem Beifall. Die Orchesterreise bildete gewissermaßen den Höhepunkt des ersten von fünf intensiven Orchesterprojekten des Studienjahres 2013/14, das zuvor unter der Leitung Prof. David de Villiers durchgeführt worden war.

AB

Um auch künftig auswärtige Gastspiele ermöglichen zu können, wären wir für Ihre freundliche Unterstützung dankbar: Hauptkasse des Freistaates Sachsen, Ast. Chemnitz
Konto: 3153011370, BLZ: 85050300
IBAN: DE 82850503003153011370
BIC: OSDDDE81
Verwendungszweck: Spende HMT Leipzig – Orchesterreise

Gern stellen wir Ihnen bei Bedarf auch eine Zuwendungsbescheinigung für das Finanzamt aus. Hierzu bitten wir Sie um eine kurze Nachricht mit Angabe Ihrer aktuellen Anschrift.

DESSAU

Zusammenspiel von Wort und Musik

Hochschulübergreifendes Projekt „Text/Komposition“ von Hochschule und Deutschem Literaturinstitut



FOTOS: RUBEN VIDAL

Im Studienjahr 2012/13 fanden Studierende der Hochschule für Musik und Theater (HMT) und des Deutschen Literaturinstituts Leipzig (DLL) zu einem bislang einzigartigen, hochschulübergreifenden Seminar zusammen. Unter der Leitung von Prof. Martin Kürschner (Komponist, Prorektor der HMT) und Prof. Dr. Josef Haslinger (Schriftsteller, DLL) trafen sich junge Komponisten und Autoren, um gemeinsam die unterschiedlichen Arbeitsweisen der jeweils anderen Disziplin kennenzulernen und in kleinen Gruppen ein Zusammenspiel von Texten und Musik zu entwickeln. Ohne stilistische oder formale Eingrenzungen war die einzige Vorgabe die Besetzung: Die Stücke, die aus der gemeinsamen Arbeit hervorgehen würden, sollten von einem professionellen Chor aufführbar sein.

Initiiert wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit dem MDR Rundfunkchor, der unter der Leitung von David Timm die zehn im Seminar entstandenen Kompositionen am 8. November 2013 im MDR-Würfel zur Uraufführung brachte.

Es folgten weitere Aufführungen am 28. November im MDR NACHTGESANG (Peterskirche, Leipzig) und am 29. November und 2. Dezember beim IMPULS-FESTIVAL (Bauhaus, Dessau).

MK



1 HMT-Kompositionsstudent Rafael Soto vor dem Bauhaus Dessau

2 Komponist und Prorektor für Lehre und Studium der HMT Prof. Martin Kürschner

3 Die vier Komponisten des Abends vor dem MDR-Chor: Die HMT-Kompositionsstudenten Matti Oehl, Lukas Rabe sowie Prof. Martin Kürschner und Rafael Soto (v. l.)

In der Pause des Konzertes wurde im Keller des Bauhauses Ligetis Poème Symphonique für 100 Metronome aufgeführt, was jedoch in keinem Zusammenhang mit dem Konzert des MDR Rundfunkchores stand ...

SCHOTTLAND

„Die schottische Kultur ist mir so sehr ans Herz gewachsen“

HMT-Studentin Nathalie Parsa war zum ERASMUS-Austausch im Fach Musical in Glasgow am Royal Conservatoire of Scotland (RSAMD)



Ich wollte unbedingt während meines Studiums an einem Austausch mit einer englischsprachigen Hochschule teilhaben. Zum einen um meine Englischkenntnisse aufzubessern, zum anderen um neue akademische Aspekte kennenzulernen und eine andere Kultur zu erfahren.

Zur Bewerbung nahm ich eine DVD mit Liedern, Tänzen und Monologen auf. Im Mai 2012 flog ich nach Rücksprache mit der Universitätsleitung nach Glasgow, um einen ersten Eindruck von der Hochschule zu bekommen. Ich wurde sehr freundlich empfangen, durfte Unterricht und Proben beiwohnen, lernte Studenten kennen und hatte sogar eine Gesangsstunde.

Meine Energie und Kosten hatten sich gelohnt, denn ich wurde als ERASMUS-Studentin aufgenommen! Die weitere Kommunikation mit der Hoch-

schule verlief sehr gut. Mir wurde ein Platz im zentralen, jedoch teuren Studentenwohnheim gesichert. Ich bekam nützliche Informationen über das Studienprogramm für das zweite Jahr, in das ich eingestuft wurde, und über die Stadt Glasgow.

Die reibungslose Kommunikation, Organisation und Zusammenarbeit inner- und außerhalb der Hochschule haben mich angenehm überrascht!

In den ersten Wochen lernte ich meine 15 Mitstudenten kennen, darunter Schotten, Engländer, Norweger und Amerikaner. Wir waren eine bunt gemischte und charaktervolle Gruppe, die, wie ich nach ein paar Monaten herausfand, nicht ohne Streitigkeiten und Lästereien auskam. Ich fand Anschluss zu einigen meiner Mitstudenten und knüpfte Freundschaften mit Kommilitonen aus anderen Studiengängen.

Das Musical-Studium war sehr gut strukturiert, und der Unterricht wurde

gut aufeinander aufgebaut. Im Schauspiel spielten wir ein modernes Stück von Stephen A. Guirgis und William Shakespeare, filmten Szenen und nahmen den Kurzfilm *SciFi-Ville* auf dem Gelände von BBC-RIVERCITY auf, der von Filmstudenten geschrieben wurde (siehe Foto).

Neben dem am Vormittag laufenden praktischen Unterricht, wie Einzelgesang, Klavier, Jazz-, Ballett-, Modern-, Stepptanz und Chor, hatten wir an vier Nachmittagen in der Woche Gruppenprojekt und Klassenvorsingen.

Ein sehr kreatives Projekt, welches mich für einige Wochen beschäftigte, war „Notes to Self“. Wir schrieben eigene Songs, Monologe, Dialoge, Gedichte, choreographierten Tänze, welche ein Direktor zu einem einstündigen Stück zusammensetzte. Dieses führten wir vier Mal auf einer Bühne in der Hochschule auf.

Ein Highlight meines Aufenthalts war das Modul *Company Scenes*. Wir eigneten uns Szenen aus stilistisch verschiedenen Musicals (*Sweeney Todd*, *Zanna Don't!*, *Whistle Down the Wind*, *Street Scenes*) an. Wir lernten die Arbeitsweisen verschiedener musikalischer Leiter und Regisseure kennen und konnten unsere Einstudierung den Musicalstudenten aus anderen Jahrgängen sowie Dozenten zeigen.

Des Weiteren hatte ich die Möglichkeit, an Gigs außerhalb der Hochschule teil-



Stolz und „splendidly isolated“ – der eingeborene Highlander

zunehmen. Ich sang für BBC – CHILDREN IN NEED, CANAL EVENTS im Hollywood Palace in Edinburgh und für die SCOTTISH VARIETY AWARDS.

Glasgow, größer als Edinburgh, ist eine junge und kulturell vielfältige Stadt. In meiner Freizeit konnte ich viele künstlerisch hochwertige Konzerte, Musicals und Theaterstücke besuchen. Für jede Aufführung an der Hochschule bekamen wir freien Eintritt, sodass ich viele Stücke anschauen und Eindrücke sammeln konnte.

Ich lernte die schottische Kultur, das Wetter, das Land und dessen fröhliche, trinkfeste und witzige Leute lieben. Ich kaufte mir einen Kilt, tanzte auf Ceilidh-Abenden, trank den einen oder anderen Whisky, lauschte schottischen Klängen und erkundete die wunderschöne vielfältige Natur.

Eine für mich sehr erstaunliche Tatsache ist, dass Engländer und Schotten sich nicht als Europäer sehen. Des Öf-

teren wurde ich nach dem einen oder anderen Sachverhalt in Europa befragt. Ich konnte nur schmunzeln und verstand, dass sie ja Inselbewohner sind. Churchill hat dies mit dem Begriff „splendid isolation“ ausgedrückt.

Aufgepasst Schauspielstudenten: In Großbritannien sind in der Theaterlandschaft, im Gegensatz zu Deutschland, lokale Dialekte von großer Bedeutung. Studenten eignen sich die verschiedenen Dialekte in ihrem Studium an, da auf den Bühnen nicht nur RP (britische Standardausprache) gesprochen wird.

Während meines Aufenthaltes wurde mir ein Studienplatz für das darauf folgende Studienjahr am ROYAL CONSERVATOIRE OF SCOTLAND angeboten, welchen ich auch mit dem Bachelor absolvieren könnte. Ich habe mich aber entschlossen, meinen Abschluss in Leipzig zu machen, aufgrund des effektiven Einzelunterrichts und der Liebe zur Tiefe und zum Detail, die ich in

meinen ersten zwei Studienjahren an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig kennengelernt habe.

Fakt ist auch, dass in Deutschland sehr geringe Studienkosten anfallen, wovon Mitstudenten an englischen Hochschulen nur träumen können.

In meinem neunmonatigen ERASMUS-Austausch ist mir die schottische Kultur so sehr ans Herz gewachsen, dass ich meinen nächsten Urlaub in Schottland verbringen werde.

Das letzte Jahr war für mich persönlich wie künstlerisch sehr bereichernd! Vielen lieben Dank, Erasmus von Rotterdam, dass mir ein solcher europäischer Austausch ermöglicht wurde!

Nathalie Parsa
Studentin Musical 7. Semester

ITALIEN / FRANKREICH

Anlässlich des 300. Todestages von Arcangelo Corelli 2013:

Konzertauftritte in Modena und Fusignano und Symposium mit musikalischem Beitrag in Lyon – Die Fachrichtung Alte Musik der HMT war aktiv

I Mit Corelli in Italien

Als Musikstudent bei einem richtigen Festival aufzutreten ist eine schöne und wertvolle Gelegenheit. Anders als bei Vorspielabenden oder Prüfungen in der Hochschule, wo man vor Lehrern und Kommilitonen auftritt, gibt es hier „echtes“ Publikum: Musik liebende Menschen, die gekommen sind, um ein professionelles Konzert zu hören. Am 4. Oktober traten wir, die ACADEMIA GRAECENSIS & LIPSIENSIS, eine Gruppe Leipziger und Grazer Alte-Musik-Studenten, bei dem renommierten

„rebellierenden“, d. h. stark von Corelli beeinflussten Werken François Couperins und Georg Philipp Telemanns gegenübergestellt.

Vor dem Konzert steht die Organisation. Ein Projekt über Ländergrenzen hinweg auf die Beine zu stellen, ist dank des Internets möglich, aber nicht ganz einfach. Eine Unmenge Mails fliegen hin und her, bis die Stücke für das Konzert ausgesucht und Probenzeiten ausgemacht sind.

Schließlich treffen wir uns im August in Monteombraro bei einem Meisterkurs, um unser Konzertprogramm vorzubereiten. Ein guter Plan, aber natürlich

hat dann einer von uns plötzlich am Anfang des Kurses noch ein Konzert in Portugal und ein anderer eines woanders in Italien, aber irgendwie schaffen wir es doch, einige Zeit im selben Raum zu sein, zu proben und auch von den Lehrern des Kurses zu profitieren.

Das nächste Mal sehen wir uns erst vor dem Konzert in Modena. Einen ganzen Tag lang können wir dort in der riesigen Kirche San Carlo proben und uns an die wunderschöne, aber etwas extreme Akustik gewöhnen. Der Nachhall ist groß, und der Klang vermischt bzw. verwischt sich sehr. Doch für die Musik, die wir spielen, ist das eigentlich perfekt. Dann sind da noch die üb-

lichen „Probleme“ eines Alte-Musik-Konzertes. Das Cembalo will am Anfang die Stimmung gar nicht halten, von den Darmsaiten der Streichinstrumente ganz zu schweigen. Doch nach dem dritten Stimmen hält die Cembalostimmung plötzlich perfekt, und auch die Geigen akklimatisieren sich. Falls doch eine Saite im Konzert reißt – damit muss man als Barockgeiger immer rechnen – stellen wir eben das Programm spontan um, sodass die Saite ersetzt werden kann.

Das Konzert läuft letztendlich wunderbar. Im Moment des Auftritts zählen nicht die technischen und aufführungspraktischen Details, mit denen wir uns im Unterricht so viel beschäftigen, sondern die Kommunikation der Musik und der Spielfreude an das Publikum. Man meint am Applaus zu hören, dass es funktioniert hat.

Zwei Monate später wird das Projekt fortgeführt – mit zwei Konzerten bei einer Konferenz zum Thema Corelli in Fusignano. Hier ist die Atmosphäre ganz anders: Wir spielen in einem Hörsaal, und im Publikum sitzen hauptsächlich Musiker und Musikwissenschaftler, die sich genau mit der Musik beschäftigen, die wir spielen. Doch für die Konzerte, die zwischen den Vorträgen der Konferenz stattfinden, mischen sich auch viele Nicht-Musiker unter die Experten. Trotzdem freuen wir uns, dass wir nach der Konferenz wieder nach Modena fahren und unser neues Programm noch einmal spielen dürfen, in einer großen Kirche und vor „echtem“ Publikum.

David Erzberger
Student FR Alte Musik



II

Eine Nacht bei Corelli

Aus Anlass des 300. Todestages von Arcangelo Corelli (1653-1713) fand im CONSERVATOIRE NATIONAL SUPÉRIEUR MUSIQUE ET DANSE DE LYON (CNSMDL) vom 18. bis zum 23. November ein Symposium statt, an dem sechs Studenten und die Professorinnen Mechthild Karkow und Susanne Scholz aus der Fachrichtung Alte Musik der HMT Leipzig teilnahmen.

Neben zahlreichen Seminaren zu Themen wie Musikgeschehen in Rom zur Zeit Corellis, Ornamentierung seiner Musik, Spieltechniken, Improvisation über Generalbasslinien u. v. m. war es ein zentrales Anliegen, in dieser Woche sämtliche Instrumentalkammermusik zum Klingen zu bringen, die uns heute von Corelli überliefert ist. Während der vielen gemeinsamen Probephasen und angeregten Diskussionen gab es die Möglichkeit des Austauschs sowohl musikalischer als auch kultureller Natur der einzelnen Abteilungen für Alte Musik von Graz, Leipzig und Lyon. Den Abschluss dieser Woche bildete ein Konzertabend der insgesamt 30 teilnehmenden Studierenden und 11 Dozenten – darunter die beiden Professorinnen für Barockvioline Odile Edouard (Lyon) und Susanne Scholz (Leipzig und Graz), auf deren Initiative dieses Zusammentreffen möglich war. Den Höhepunkt bildete sicherlich das gespielte *Concerto grosso*, das von allen Mitwirkenden gemeinsam aufgeführt wurde. Nicht zuletzt die hervorragende Zusammenarbeit und sehr gute Organisation vor Ort lassen auf die Wiederholung einer Woche dieser Art hoffen.

Nick Gerngroß
Student Orgel (KI)/Cembalo (Alte Musik)

AUS DEM FREUNDESKREIS

Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 14. Mai 2013

Nach umfänglicher „Mundpropaganda“ des Rektors unter den (ohnehin schriftlich geladenen) Mitgliedern erschienen erstmals seit langem 39 der knapp 300 Freundeskreis-Mitglieder. Gefasst wurden vor allem folgende Beschlüsse:

Der Vorstand wurde bei Enthaltung der Kandidaten einstimmig gewählt, wobei erfreulicherweise das ein Jahr lang vakante Amt des Schatzmeisters qualifiziert wieder besetzt werden konnte. Gewählt wurde Diplomkaufmann Rainer W. Standfuß. Alle übrigen gewählten Mitglieder – der jeweilige Rektor der HMT ist schon qua Amt 2. Vorsitzender – wurden in ihren Ämtern bestätigt: Patrik Fahrenkamp als 1. Vorsitzender, Dr. Peter Syska als 3. Vorsitzender, Wolfgang Korneli als Schriftführer.

Weil in den letzten Jahren in mehreren Mitgliederversammlungen die Beschlussfähigkeit nicht erreicht worden war, die bisher das Erscheinen von mindestens 10 % der Mitglieder voraussetzte, wurde die Satzung geändert und das Quorum gestrichen.

Geändert wurde die Satzung auch dahingehend, dass Mitglieder, die in zwei aufeinanderfolgenden Jahren trotz jeweils zweier Mahnungen den Mitgliedsbeitrag nicht gezahlt haben, vom Vorstand ausgeschlossen werden können. Bisher hatte der Vorstand nur die Möglichkeit, die Zahlung mit gerichtlichen Schritten zu erzwingen oder die Forderungen an ein Inkassounternehmen zu verkaufen, was aber nicht praktikabel war. Zum einen hätten Beitreibungsaufwand und Höhe des Beitrags nicht in einem vernünftigen Verhältnis gestanden. Zum anderen bestand die Gefahr einer Rufschädigung des Vereins durch die verklagten Mitglieder.

Der Vorstand berichtete:

2012 konnten Stipendien und sonstige Unterstützungen für Studierende der HMT in Höhe von insgesamt 47 750 € zur Verfügung gestellt werden. Der größte Geldgeber war dabei die seit mehreren Jahren für die HMT engagierte AD INFINITUM FOUNDATION Lübeck mit 26 450 €.

Das Kapital der 2011 gegründeten HMT-Stiftung ist zum Jahresende 2012 auf 122 661 € angewachsen. Ein Teil des Stiftungskapitals soll in werthaltige Streichinstrumente angelegt werden, die dann an Studierende der HMT verliehen werden können.

Die Resonanz der Alumni (Ehemaligen) der HMT auf Aufrufe, dem Freundeskreis beizutreten, damit dieser z. B. regelmäßige Alumni-Treffen organisieren kann, ist weiterhin verhalten.

Nach der Versammlung konnten die Mitglieder noch eine Aufführung von Mozarts *Zauberflöte* (Regie: Matthias Oldag) im Großen Saal besuchen.

Wolfgang Korneli, Schriftführer des Freundeskreises



Diese CD wurde anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Freundeskreises 2011 veröffentlicht. Zu hören ist das Hochschulsinfonieorchester mit Mendelssohns 3. Sinfonie (*Schottische*) und Mussorgskis *Bilder einer Ausstellung* in der Instrumentation von Ravel (Mitschnitte aus dem Gewandhaus Leipzig).

Die CD ist in der Pressestelle, Grassistraße 8, Zi. 109 erhältlich, kann telefonisch unter 0341 2144 645 oder

über presse@hmt-leipzig.de angefordert werden.

Hier sind auch zwei weitere HSO-CDs aus den Jahren 2009 und 2013 erhältlich. Um eine Spende von jeweils 15 € wird gebeten.

Sofija Krsteska (Studentin der KUG Graz), David Erzberger (Student der HMT Leipzig), Angelika Zwerger (damals noch Studentin der HMT Leipzig, inzwischen Studentin des Konservatoriums in Novara) und Gabriele Toscani (Student der KUG Graz), v. l. n. r.



FOTO: ANDREA GELAIN

S. 73: Das Conservatoire National Supérieur Musique et Danse in Lyon

+ Notizen +++ Notizen +++ Notizen +++ Notizen ++

Giedrė Šlekytė, Stipendiatin des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates, erhielt beim Internationalen Dirigierwettbewerb SOLON MICHAELIDES in Nikosia (Zypern) den 2. Preis. Ein 1. Preis wurde nicht vergeben. Die Litauerin setzte sich gegen insgesamt 93 Bewerber aus der ganzen Welt durch und wurde gemeinsam mit Faidra Giannelou aus Griechenland mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Giedrė Šlekytė studiert seit 2012 an der HMT Leipzig.

Die Schlagzeugin und Komponistin **Eva Klesse**, Studentin der HMT, ist Preisträgerin des diesjährigen, von der MARION-ERMER-STIFTUNG gestifteten und von der Stadt Leipzig vergebenen Leipziger Jazznachwuchspreises. Gemeinsam mit dem EVA KLESSE QUARTETT gab sie am 27. September 2013 ein Preisträgerkonzert im UT Connewitz.

Olena Tokar (Gesang, Meisterklasse, Klasse Prof. Regina Werner-Dietrich) war im Juni 2013 unter vorausgewählten 400 Teilnehmern eine von fünf Finalisten sowohl im Lied- als auch im Opernwettbewerb BBC CARDIFF SINGERS OF THE WORLD, des weltweit größten Gesangswettbewerbes.

Aus der Klasse von Prof. Mariana Sirbu wurden HMT-Studierende bei folgenden Orchestern verpflichtet: **Deniz Tahberer** (Erste Violinen, Gewandhausorchester Leipzig), **Moon Jiweon** (Praktikant Erste Violinen, Rundfunkorchester Stuttgart), **Karoline Schultze** (Erste Violinen, Orchester der Oper Kassel), **Beril Sim Sun** (Praktikant Bochumer Sinfonieorchester), **Dong Young Lee** (Praktikant Erste Violinen, MDR Sinfonieorchester).

Auf der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten wurde **Elisabeth Sasso-Fruth** (Dozentin für Italienisch/Französisch) am 28. Juni 2013 zum

dritten Mal zur Landessprecherin gewählt. Die anderen beiden Landessprecherinnen sind Karla Kebsch (TU Chemnitz, wiedergewählt) und Dr. Ramon Kusche (Hochschule Mittweida).

Aus über 400 Bewerbern für das YOUNG SINGERS PROJECT der Salzburger Festspiele 2013 wurden weltweit 21 junge Sänger nominiert, darunter zwei HMT-Studierende: die Österreicherin **Theresa Dittmar** (Klasse Prof. Roland Schubert) und als einziger deutscher Teilnehmer **Johannes Dunz** (Klasse KS Prof. Regina Werner-Dietrich). Theresa Dittmar sang in *Die Zauberflöte für Kinder* und in *Die Entführung aus dem Serail für Kinder*, Johannes Dunz in letzterer die Partie des Belmonte. Darüber hinaus wurde Johannes Dunz für eine Partie in Walter Braunfels' Oper *Jeanne d'Arc* ausgewählt, sang in Verdis *Giovanna d'Arco* eine weitere Partie (zusammen mit Anna Netrebko und Plácido Domingo) und war einer von fünf jungen Sängern, die zusätzlich in einem Opernkonzert im Castell son Claret auf Mallorca mitwirkten.

Jihoon Song (Orgel, Klasse Prof. Stefan Engels) gewann im Juli 2013 beim 50TH ANNIVERSARY ST. ALBANS INTERNATIONAL ORGAN FESTIVAL (COMPETITION) in England den PETER HURFORD BACH PRIZE. In 50 Jahren Wettbewerbsgeschichte dieses ältesten Orgelwettstreits der Welt ist er der dritte koreanische Preisträger. Der Freundeskreis der HMT unterstützte die Teilnahme finanziell.

Aus der Trompetenklasse von Lukas Beno sind seit der Spielzeit 2013/14 HMT-Studierende bei folgenden Orchestern engagiert: **Andreas George** (Zeitvertrag als Solotrompeter bei der Staatskapelle Weimar), **Emanuel Mütze** (Akademist der Mendelssohn-Orchesterakademie der HMT und des Gewandhauses zu Leipzig), **Torsten Förster** (Praktikant

als Solotrompeter bei der Elblandphilharmonie Riesa) und ab 1. Januar 2014 **Emanuel Till** (Substitut an der Wechseltrompete der Staatskapelle Halle).

Ammiel Bushakevitz (Absolvent, Klasse Prof. Phillip Moll) hat den Preis für den besten Pianisten (Pianist's Prize) beim WIGMORE HALL/KOHN FOUNDATION INTERNATIONAL SONG COMPETITION gewonnen, der vom 29. August bis zum 3. September 2013 in London stattfand. Zusammen mit Timothy Fallon (Tenor), der den Preis für den besten Sänger (First Prize) gewann, errangen sie den RICHARD TAUBER PRIZE FOR THE BEST INTERPRETATION OF SCHUBERT LIEDER.

Hannah Burchardt (Violine, Klasse Prof. Mariana Sirbu) war bei der JUNGEN KLASSIK 2013 mit Konzerten in Frankfurt, Hanau und zur Eröffnung der KASSELER MUSIKTAGE erstmalig Konzertmeisterin der Jungen Deutschen Philharmonie.

Gregorio Benítez Suárez (Meisterklassenabsolvent Klavier 2013, Klasse Prof. Markus Tomas) hat beim Seattle INTERNATIONAL PIANO COMPETITION 2013 den 3. Preis und den TEACHER'S FAVOURITE AWARD gewonnen.

Anne Kaun (Barockvioline, Klasse Prof. Susanne Scholz) gewann im Oktober 2013 beim PREMIO BONPORTI IN ROVERETO (Italien) bei Nichtvergabe des 1. Platzes den zweiten Preis sowie einen Sonderpreis für ihren Vortrag des Pflichtstücks von Arcangelo Corelli.

Nedime Ince (Musical, Klasse Prof. Roland Schubert) gewann den WALTER-JURMANN-CHANSONPREIS beim Bundesgesangswettbewerb 2013.

Im Mai gewann die Studentin **Joowon Chung** (FR Alte Musik, Historischer Gesang, Klasse Gundula Anders) den 1.

+ Notizen +++ Notizen +++ Notizen +++ Notizen ++

Preis beim 2. Internationalen Gesangswettbewerb für Kirchenmusik CANTATE-BACH! 2013 in Greifswald.

Prof. Dr. **Christoph Hust** (Institut für Musikwissenschaft) wurde im September 2013 zum Sprecher der neu eingerichteten Fachgruppe Musiktheorie in der GESELLSCHAFT FÜR MUSIKFORSCHUNG gewählt. Im Oktober 2013 wählte die Mitgliederversammlung der GESELLSCHAFT FÜR MUSIKTHEORIE ihn in das Herausgebergremium der ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT FÜR MUSIKTHEORIE (ZGMTH), seit Dezember ist er gemeinsam mit Gesa zur Nieden Betreuer der Rezensionensektion bei der Zeitschrift *MusikTheorie. Zeitschrift für Musikwissenschaft*.

Michael Stolle, Lehrbeauftragter für Partiturspiel und Korrepetition, gastierte im August 2013 zum zweiten Mal bei den Opernfestspielen Bad Hersfeld. Er dirigierte dort acht Vorstellungen von Mozarts *Entführung aus dem Serail*. Den Pedrillo sang dabei **Jannes Philipp Mönnighoff**, bis 2013 Student der HMT. Im November 2013 leitete Michael Stolle zwei Konzerte mit Mozarts *Krönungsmesse* in Rybnik und Ratibor (Polen), in denen der Bassist und HMT-Student **Tobias Bader** mitwirkte.

„Musikalische Bildung in Kindertagesstätten“ lautete das Thema des 2. Fachtages für Musik des Sächsischen Musikrates gemeinsam mit der Kulturstiftung Sachsen in der Landesmusikakademie Schloss Colditz am 7. November 2013. Hier stellten Prof. **Johanna Metz** (Leiterin des MA-Studiengangs EMTP) und **Sibylle Nowak** (LA EMTP) das bisher an sächsischen Hochschulen einmalige Kooperationsmodell zwischen HMT und der Musik- und Kunstschule CLARA SCHUMANN zur Fortbildung von Erzieherinnen vor.

Die **Entwicklungen des „MT-Katalogs“**, also des Discovery-Systems der Hochschulbibliothek, wurden 2013 erfolgreich auf nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert: im März auf dem Leipziger KONGRESS FÜR INFORMATION UND BIBLIOTHEK, im Juli auf der EUROPEAN CONFERENCE ON DATA ANALYSIS, Luxembourg und auf der Konferenz der INTERNATIONAL ASSOCIATION OF MUSIC LIBRARIES, ARCHIVES AND DOCUMENTATION CENTERS (IAML) Wien. Des Weiteren veröffentlichten die Kolleginnen der Bibliothek Beiträge in Fachzeitschriften zu den Neuerungen des Bibliothekskatalogs in *BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen* 6 (2013)1, S. 4-8 und im *Forum Musikbibliothek* 34 (2013), S. 23-32.

NACHRUFE

Prof. Dr. **Peter Reichel** verstarb am 29. Juli 2013 nach langer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren. Er wurde 1993 auf die Gründungsprofessur der Fachrichtung Dramaturgie an die Hochschule für Musik und Theater Leipzig berufen und hatte seitdem bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Studienjahr 2004/05 die Leitung der neu gegründeten Fachrichtung Dramaturgie inne.

Am 22. August 2013 verstarb GMD Prof. **Horst Neumann** im Alter von 79 Jahren. An der Hochschule für Musik und Theater Leipzig unterrichtete er ab 1971 das Fach Chordirigieren im Lehrauftrag und prägte so zahlreiche Studentengenerationen. Kollegen und Studierende werden Horst Neumann in bleibender und dankbarer Erinnerung behalten.

Im Alter von nur 25 Jahren verstarb am 3. August 2013 der Viola-Student **Khachtatur Yengoyan** (Klasse Prof. Tatjana Masurenko) infolge eines Badeunfalls in der Nähe von Leipzig. Er studierte seit 2008 an der Hochschule. Dank einer großen Spendenaktion konnte sein Leichnam nach Armenien überführt werden. Im Gedenken an ihn fand ein Gottesdienst in der Armenischen Gemeinde Leipzig und ein Konzert im Kammermusiksaal der Hochschule statt.

+ Notizen +++ Notizen +++ Notizen +++ Notizen ++

Bekanntgabe des endgültigen Wahlergebnisses
der Wahlen am 12./13. November 2013

(Stand: 12. Dezember 2013)

1. SENAT

Studenten (2 Sitze)

Gewählter Bewerber: Fabian Bothe

Ersatzvertreter: keine

2. ERWEITERTER SENAT

Hochschullehrer

(1 Sitz – Ergänzungswahl)

Gewählter Bewerber:

Prof. Thomas Leyendecker

Ersatzvertreter: Prof. Matthias Oldag

Studenten (4 Sitze)

Es gab keine Wahlvorschläge.

Die Sitze bleiben damit unbesetzt.

3. FAKULTÄTSRÄTE

Fakultät I

Studenten (2 Sitze)

Gewählte Bewerber:

Winnie Finke, Luise Volkmann

Ersatzvertreter: Jonas Timm

Fakultät II

Studenten (2 Sitze)

Gewählte Bewerber:

Clarissa Thiem, Marie Scharf

Ersatzvertreterin: Sophia Platz

Fakultät III

Studenten (2 Sitze)

Gewählte Bewerber:

Sascha Hünermund, Eva-Maria Glitsch

Ersatzvertreter: keine

4. STELLVERTRETENDE**GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE DER FAKULTÄTEN**

(je 1 Sitz)

Fakultät III

Gewählte Bewerberin: Sarvenaz Safari

Ersatzvertreter: keine

5. DIREKT ZU WÄHLENDE**MITGLIEDER DES STUDIERENDEN-RATES**

(5 Sitze)

Gewählte Bewerber:

Seif-El-Din Mohy-El-Din, Lena Wunder,

Sarah Weinberg, Franziska Eisele,

Paul Simon

Ersatzvertreter: Paul Maximilian Pira

6. FACHSCHAFTSRÄTE(je Fachrichtung/Institut 1 Sitz, außer
Fachschaftsrat IV 5 Sitze)

Fakultät I/Fachschaftsrat I

Es gab keine Wahlvorschläge für die

FR Streichinstrumente/Harfe,

FR Blasinstrumente/Schlagzeug,

FR Dirigieren/Korrepitition und

FR Klavier.

Die Interessen für die FR Klavier werden
von Jonas Timm wahrgenommen(siehe § 11 Wahlordnung der Studenten-
schaft). Die anderen Sitze bleiben
unbesetzt.

FR Jazz/Populärmusik

Gewählter Bewerber: Steven Boreham

Ersatzvertreter: Jonas Timm

Fakultät II/Fachschaftsrat II

Es gab keine Wahlvorschläge für die

FR Gesang/Musiktheater, FR Alte Musik

und Schauspielinstitut HANS OTTO.

Diese Sitze bleiben unbesetzt.

Fakultät III/Fachschaftsrat III

Es gab keine Wahlvorschläge für das

Kirchenmusikalische Institut,

FR Dramaturgie, FR Komposition/

Tonsatz und Institut für Musikwissen-

schaft. Diese Sitze bleiben unbesetzt.

Fakultät III/Fachschaftsrat IV

Institut für Musikpädagogik

1./2. Fachsemester Bachelor

Es gab keine Wahlvorschläge.

Die Interessen für das 1./2. Fach-
semester Bachelor werden von Lisa
Wendler wahrgenommen (siehe § 11
Wahlordnung der Studentenschaft).

3./4. Fachsemester Bachelor

Gewählte Bewerberin: Lea Lustig

Ersatzvertreterin: Lisa Wendler

5./6. Fachsemester Bachelor

Gewählter Bewerber: Krischan Wernecke

Ersatzvertreter: keine

1./2. Fachsemester Master

Gewählter Bewerber: Jannik Gehnen

Ersatzvertreter: Maria-Christina

Reinartz, Christoph Schütz

3./4. Fachsemester Master

Gewählter Bewerber: Sascha Hünermund

Ersatzvertreter: keine

**ZUSAMMENSETZUNG DES
STUDIERENDENRATES DER HOCH-
SCHULE** (Stand 6. Januar 2014)

1. Direkt gewählte Mitglieder:

Seif-El-Din Mohy-El-Din, Lena Wunder,

Sarah Weinberg, Franziska Eisele,

Paul Simon

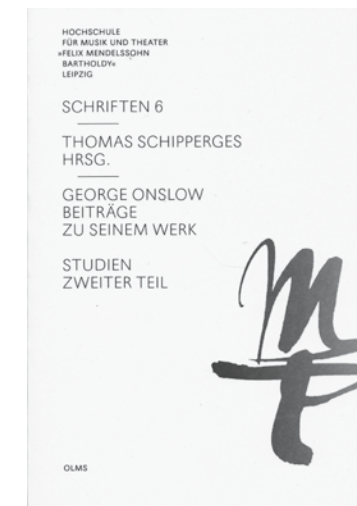
2. Mittelbar gewählte Mitglieder:

Jonas Timm, Daniel Klein, Jenny Kühl,

Tim Vollmann

Die Amtszeit endet am 6. Dezember
2014.

Neuerscheinungen +++ Neuerscheinungen +++ Neuersch

**B Ü C H E R**

Buch Nummer 1:
Thomas Schipperges (Hrsg.):
George Onslow. Beiträge zu seinem
Werk. Studien zweiter Teil.
Neuer Band der Hochschulschriftenreihe

Der sechste Band der wissenschaft-
lichen HMT-Hochschulschriftenreihe ist
erschienen. Er widmet sich – wie schon
der 2009 erschienene erste Band der
Reihe – George Onslow (1784-1853).
Das Buch ging wie Band 1 der Reihe
(und damit Onslow Teil 1) aus einem
George-Onslow-Tag mit Musik und
Vorträgen hervor, den die Hochschule
im Oktober 2004 anlässlich des 150.
Todestages und 220. Geburtstages des
französischen Komponisten ausrichtete.
Die Rezeption von Onslows Werken
ging in Deutschland auf vielen Wegen
– durch Verlage, Aufführungen, Zeit-
schriftenrezensionen – von Leipzig aus.
Dass nun noch einmal eine stattliche
Anzahl von inhaltsreichen Aufsätzen
zusammengekommen ist, mag das
wachsende Interesse an diesem
Komponisten belegen und zudem die

Attraktivität seiner fabelhaften Musik.
Wie schon der 2009 erschienene erste
Teil der Onslow-Beiträge ist auch dies
ein Sammelband im Wortsinne. Er setzt
sich zusammen aus Originaltexten
und Aufsätzen, die zugleich für einen
inzwischen erschienenen französischen
Onslow-Band konzipiert wurden, aus
einem bisher unveröffentlichten
Manuskript und einem Zweitdruck.
Im Zentrum stehen Werkbetrachtungen
zur Kamtermusik und Fragen der
Rezeptionsgeschichte. Den Band rundet
eine chronologische Bibliografie ab.
Auf das im ersten Band angekündigte
Werkverzeichnis wurde verzichtet;
für ein wissenschaftlich fundiertes
Werkverzeichnis bedarf es anderer
Voraussetzungen, und detaillierte
Werklistungen finden sich ausreichend
an anderer Stelle und leicht zugänglich
im Internet.

Thomas Schipperges (Hrsg.): George
Onslow. Beiträge zu seinem Werk.
Studien zweiter Teil. Hochschule für
Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY Leipzig Schriften 6.
Hildesheim, Zürich u. a. 2013
ISBN 978-3-4871-5021-5,
293 Seiten mit Notenbeispielen

Buch Nummer 2:
Christoph Sramek (Hrsg.): „im licht-
strom versunken nun sonnenhaft“
Dokumente zum Schaffen des
Dresdner Komponisten Jörg Herchet

Der 1943 geborene Komponist Jörg
Herchet gehört mit Sicherheit zu den
ungewöhnlichsten Musikern, denen es
gelingen ist, sowohl innerhalb des
Kunstsystems der DDR als auch in jenem



der Gegenwart eine Nische zu finden.
Aus religiöser wie auch ästhetischer
Überzeugung entwickelte er eine eigene
sensible Tonsprache, ließ sich weder
vom System noch später vom Markt
und ebenso wenig von irgendwelchen
kompositorischen Schulzwängen
beeinflussen. Neben seinem zentralen
und umfangreichen kompositorischen
Werk hat der Lehrer Jörg Herchet – er
wirkte fast 20 Jahre lang als Dozent
bzw. Professor für Komposition an der
Dresdner Musikhochschule CARL MARIA
VON WEBER – sich immer auch als Autor
bemerkenswert feinsinniger musik-
theoretischer und analytischer Texte
betätigt.
Sein 70. Geburtstag ist Anlass für die
Ausgabe einer umfassenden und
aufschlussreichen Auswahl solcher
Aufsätze aus verschiedenen Zeiten und
Kontexten. Der Musikwissenschaftler
Prof. Dr. Christoph Sramek, der einen
Lehrauftrag an der HMT inne hat, ist
Spezialist für das Werk Herchets. Aus
einer mittlerweile jahrzehntelangen
Kenntnis und Beschäftigung heraus
gelang es ihm, für diesen Band Texte

zusammenzustellen und in Beziehung zu setzen, die ein ebenso markantes wie detailliertes Bild des Feingeistes Herchet abgeben, sich gleichermaßen auf ausgesuchte Einzelwerke beziehen wie noch viel mehr auf den außergewöhnlichen musikphilosophischen Ansatz des Komponisten und insbesondere die prägende religiöse Komponente, aber auch seine Beziehung zu Musikgeschichte und Tradition. Das bedeutende Umfeld wird in einer Reihe von Beiträgen diskutiert, die Weggefährten beisteueren – Briefe, Aufsätze und Stellungnahmen u. a. von Lydia Weißgerber, Jörg Milbradt und Ulrich Siegle.

Christoph Sramek (Hrsg.): „im lichtstrom versunken nun sonnenhaft“. Dokumente zum Schaffen des Dresdner Komponisten Jörg Herchet, Altenburg 2013 ISBN 978-3-930550-75-3, 360 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Notenbeispielen



Buch Nummer 3:
Kathrin Graf: Sängerische Begabung. Perspektiven auf einen künstlerischen Beruf

Gesangsstudium – und dann? Mit dieser Frage befasst sich ein jetzt im Verlag Breitkopf & Härtel erschienenes Buch. Die erfahrene Hochschullehrerin und

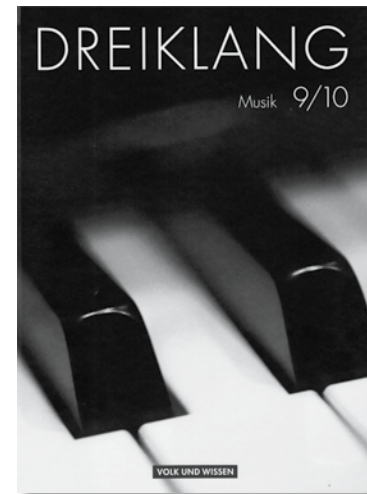
Konzertsängerin Kathrin Graf definiert im ersten Teil ihrer Studie zunächst das Thema – und reflektiert es anschließend mit Bezug auf das Studium und die Berufspraxis. Der zweite Teil umfasst die Auswertung von Fragebögen, die von ehemaligen Studierenden an der Musikhochschule in Zürich beantwortet wurden. Abgerundet und auf die heutige Hochschulausbildung geweitet wird die Darstellung durch Gedanken von Fachkollegen zum genannten Thema, das bislang in der Fachliteratur wenig thematisiert wurde.

Kathrin Graf: Sängerische Begabung. Perspektiven auf einen künstlerischen Beruf. Wiesbaden u. a. 2013 ISBN 978-3-7651-9926-4, 112 Seiten

Buch Nummer 4:
Ines Mainz und Georg Maas (Hrsg.): Dreiklang 9./10. Schuljahr. Schülerbuch Sekundarstufe I Neubearbeitetes Schülerbuch Sekundarstufe I für die östlichen Bundesländer und Berlin

Im März bzw. September 2013 ist das dritte Schulbuch in der *Dreiklang*-Reihe der Cornelsen Schulverlage erschienen: *Dreiklang 9/10*, herausgegeben von Prof. Dr. Georg Maas (Universität Halle) und Prof. Dr. Ines Mainz (HMT Leipzig). Beide sind auch maßgeblich als Autoren für die Inhalte und methodische Realisierung verantwortlich. Zu diesem Lehrwerk gehören zudem umfassende Handreichungen für den Unterricht sowie sechs CDs. Damit wurde die Reihe zur Sekundarstufe I komplettiert. Die *Dreiklang*-Bücher gehören mit zu den erfolgreichsten Musikbüchern in den ostdeutschen Bundesländern.

Die Neubearbeitung von *Dreiklang* ermöglicht einen ganzheitlichen sowie kulturschließenden Musikunterricht. Das Lehrwerk ist auf die Lehr- und Rahmenpläne in den östlichen Bundesländern und Berlin abgestimmt. Die Lernbereiche Musizieren und Singen,



Hören und Nachdenken, Tanzen, Komponieren, Improvisieren sind eng verbunden. Die Schüler können ihre Musizierfähigkeiten individuell ausbauen. Ein neues Kapitel führt handlungsorientiert in die Musiktheorie ein. Bezüge zu Literatur und bildender Kunst, Natur und Medienalltag prägen den integrativen Charakter. Die Umschlagseiten enthalten Legenden, Gitarrengriffe, Übersichtstabellen u. a. Ein doppelseitiges Foto weckt die Neugierde und leitet jedes Kapitel ein. Die Sonderseiten „Fermate“ am Ende jedes Kapitels/Abschnitts liefern Zusammenfassungen, Projektangebote u. a. Zahlreiche Querverweise schaffen inhaltliche Verbindungen. Ein erweiterter Liedanhang ergänzt die Kapitelthemen. Ein ausführliches Musiklexikon als Fundus zum Nachschlagen sowie systematisch geordnete Liedverzeichnisse befinden sich im Anhang. Zudem gibt es Begleitmaterialien. Die CD bietet eine wertvolle Sammlung besonders ansprechender Musikbeispiele, Tanzbegleitungen sowie Neuproduktionen für Lieder und Mitspielstücke. Auf einer CD-ROM befinden sich editierbare Kopiervorlagen, Notensätze und MIDI-Dateien. Diese Handreichungen mit differenzierenden Kopiervorlagen für alle Leistungsniveaus verschaffen auch fachfremd Unterrichtenden einen schnellen Zugang zu den Inhalten.

Dreiklang 9./10. Schuljahr. Schülerbuch Sekundarstufe I – Östliche Bundesländer und Berlin
Herausgeber: Ines Mainz und Georg Maas, Volk und Wissen 2013
ISBN 978-3-0608-1562-3
272 Seiten mit meist farbigen Abbildungen sowie Noten und Notenbeispielen

Buch Nummer 5:
Frank Raschke: 33 Lieder für Schauspieler – Zum Vorsprechen, Studieren und Kennenlernen



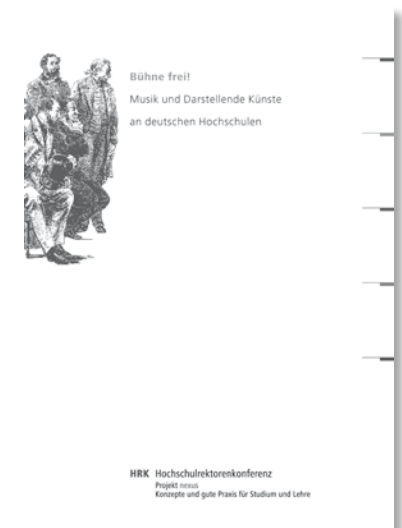
Das Fach Chanson/Liedgestaltung ist in der Schauspielausbildung ein fachübergreifender Unterricht, in dem Schauspiel und Musik gleichbedeutend sind. Bei der Beurteilung des schauspielerischen Liedvortrages herrscht deshalb oft eine gewisse Unsicherheit: Schauspielern fällt die Beurteilung der musikalischen Qualität eines Vortrages schwer, Musikern die der schauspielerischen Leistung. Das Buch von Frank Raschke schlägt hier eine Brücke und gibt anhand von 33 ausgewählten Liedern – u. a. von Brecht/Weill, Holger Biege, Gerhard Gundermann – in Form einer theoretischen Einführung als auch in den Besprechungen der einzelnen Lieder eine Übersicht und Anleitung, mit denen die künstlerischen Mittel des Liedvortrags erlernt und weitergegeben

werden können. Ein Buch für Studierende und Lehrende.
Frank Raschke ist Komponist und Theatermusiker, arbeitete an namhaften Theatern und lehrte u. a. an den Hochschulen HANNS EISLER und ERNST BUSCH in Berlin. Seit 2006 unterrichtet er Chanson/Liedgestaltung am Schauspielinstitut HANS OTTO der HMT Leipzig.

Frank Raschke: 33 Lieder für Schauspieler – Zum Vorsprechen, Studieren und Kennenlernen, Henschel Verlag 2013 ISBN 978-3-89487-728-6

Buch Nummer 6:
HRK (Hrsg.): Bühne frei! Musik und Darstellende Künste an deutschen Hochschulen

„Bühne frei! Musik und Darstellende Künste an deutschen Hochschulen“. Unter diesem Titel veröffentlichte jetzt die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im Rahmen ihres Projektes *nexus* eine Publikation. „Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre“ heißt es im Untertitel. Die Broschüre gibt einen Einblick in das weite Spektrum der künstlerischen Studienlandschaft. Studierende, Künstlerinnen und Künstler und Hochschulen stellen hier die Vielfalt der Talentförderung aus verschiedenen Perspektiven vor. Eine Besonderheit ist, dass Studierende des Fachbereichs Kommunikationsdesign der Folkwang Universität der Künste Essen bei der Gestaltung der Publikation aktiv mitgewirkt haben. Hochschulen, die Spitzenleistungen anstreben, brauchen nicht nur talentierte Studierende und ausgezeichnete Lehrende, sondern auch anspruchsvolle Curricula. Die Spuren der Studienreform sind auch hier unverkennbar. Einerseits soll die jahrhundertealte Tradition gepflegt werden, andererseits soll es Raum für innovative Ideen und Zukunftskonzepte geben. Diese innovativen Ideen kann man in Inhalt und Form des Studienangebots wiederentdecken. Die Mehrzahl der Diplom-Studiengänge ist



inzwischen modularisiert und auf Bachelor sowie Master umgestellt. Der student life cycle bietet an diversen Musik- und Kunsthochschulen häufig noch die Chance zum Meisterklassenstudium und Konzertexamen. Auch viele neue Studiengänge sind in den letzten zehn Jahren hinzugekommen. Besonders deutlich ist diese Entwicklung an diversen interdisziplinär und international orientierten Studienmöglichkeiten zu sehen. Theoretische Wissenschaft und künstlerische Praxis werden oft kombiniert und erleben einen produktiven Dialog miteinander. Musikdesign, Sound Studies und Transcultural Music Studies sind nur einige Beispiele dafür. Vielerorts gibt es auch mittlerweile die Möglichkeit zur Promotion, künstlerischen Forschung oder postgradualen Weiterbildung. Zur Hochschule für Musik und Theater gibt es in dieser Broschüre einen Beitrag von HMT-Studentin Julia Kopczak über das „Schulmusikstudium in Leipzig“ und ein Interview mit Rektor Prof. Robert Ehrlich und Prorektor Prof. Martin Kürschner zu lesen, das HRK-Referentin Dr. Juliane Bally führte.

„Bühne frei!“ kann bei der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) bestellt und als e-book abgerufen werden unter: www.hrk-nexus.de/material/publikationen/

Neuerscheinungen +++ Neuerscheinungen +++ Neuersch


CD Nummer 1:
Carolyn Widmann: Morton Feldman
Violin And Orchestra


Zum dritten Mal wurden die International Classical Music Awards (ICMA) vergeben. Carolyn Widmann, Violinprofessorin an der HMT, erhielt in diesem Rahmen den Preis ARTIST OF THE YEAR. Die Preisverleihung mit Galakonzert fand am 18. März 2013 in Mailand statt. In der Laudatio hieß es: „Without any compromises the German violinist made her way to an outstanding musical personality. Her sensitive and intelligent interpretations combined with her ability to express deepest emotions in the romantic sonatas by Schumann or Schubert contrast with her exciting curiosity for contemporary music an the creation of unusual violin sounds.“

Im Mai 2013 erschien eine neue CD von Carolyn Widmann mit Musik von Morton Feldman (1926-1987) für Violine und Orchester. Eingespielt wurde sie mit dem Radiosinfonieorchester Frankfurt unter der Leitung von Emilio Pomarico. Das Internetportal www.klassikakzente.de schrieb dazu: „Carolyn Widmanns viel gerühmte ECM-Aufnahmen haben einen breiten musikalischen Bogen gespannt – von Schubert bis Xenakis. Hier richtet

sie ihre Konzentration auf eines der zentralen Werke von Morton Feldman. *Violin and Orchestra*, 1979 komponiert, markierte mit seinem besonderen Augenmerk für Details in sich langsam entfaltender Musik eine neue Richtung für den Komponisten. Es ist dies kein Konzert im strengen Wortsinn, hier agiert kein Solist zur Orchesterbegleitung. Vielmehr muss sich der Violinist innerhalb eines glühenden Farbfelds aus Klängen bewegen. Carolyn Widmann gelingt dies in dieser bahnbrechenden Feldman-Aufnahme mit großem Feingefühl, sie erforscht, gemeinsam mit dem Dirigenten Emilio Pomarico und den Musikern des hr-Sinfonieorchester Frankfurt, mit großer Delikatesse die subtilen Orchestertexturen des Werks.“

Carolyn Widmann (Violine):
Morton Feldman Violin And Orchestra,
Frankfurt Radio Symphony Orchestra,
Emilio Pomarico, ECM Records
Bestellnummer: 0028947649298

CD Nummer 2:
Alexandra Oehler (Klavier):
Teresa Carreño Réverie

Im November erschien die inzwischen zehnte CD der Leipziger Pianistin und HMT-Lehrbeauftragten Alexandra Oehler. Die Aufnahme mit dem Titel *Réverie* (Träumerei) entstand im April 2013 im Leipziger Gewandhaus. Sie zeigt die junge venezolanische Komponistin Teresa Carreño (1853-1917) mit Werken, die ein Spätwerk vermuten lassen, das aber vor ihrem 20. Geburtstag entstand.

Werke tiefster Melancholie und Trauer, aber auch jugendliche, überschwelgende Lebensfreude prägen diese frühe

Phase ihrer Kompositionen. Hinzu kommen pianistische Brillanz und erstaunliches kompositorisches Geschick. Ihre Bedeutung als beste Pianistin ihrer Epoche ist durch viele Zeitgenossen bestätigt. In Deutschland war sie eng mit Clara Schumann und Johannes Brahms befreundet. Edvard Grieg sagte nach einem Konzert 1889 im Leipziger Gewandhaus zu Teresa Carreño: „Erst durch Sie habe ich gelernt, dass mein Konzert so schön ist!“

Teresa Carreño wird noch heute als Nationalheldin verehrt. Nach ihr sind eines der größten Theater in Caracas und das Jugendorchester Venezuelas benannt.

Aber auch in Coswig bei Dresden hat man die Ende des 19. Jahrhunderts als „Kaiserin des Pianos“ gefeierte Südamerikanerin nicht vergessen. Ihre dritte



Ehe mit dem Komponisten Eugen d'Albert führte sie 1893 nach Coswig, wo sie bis 1895 in der nach ihr benannten Villa Teresa lebte. Bald schon mit Konzerten in ganz Europa berühmt geworden, lag ihr auch das Publikum in Amerika und Australien zu Füßen.

Viele Kompositionen Teresa Carreños galten als verschollen. In jahrelanger

einungen +++ Neuerscheinungen +++ Neuerscheinungen



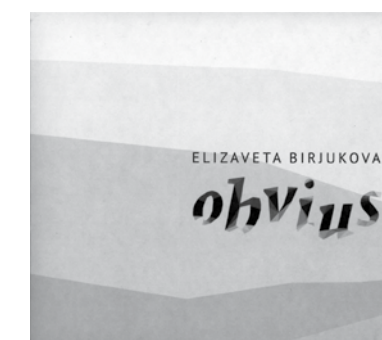
FOTO: ANDREAS DOMMENZ

Recherche und auf einigen Reisen durch Amerikas Bibliotheken fand Alexandra Oehler zahlreiche Handschriften der Venezolanerin, die bisher völlig unbekannt waren. Diese bilden die Grundlage dieser CD und liegen als Weltersteinspielungen vor. Alexandra Oehler (Foto) hat eine Affinität zu außergewöhnlichem Repertoire und nahm bereits 1999 eine vielbeachtete CD mit Werken Teresa Carreños auf. Diese brachte ihr Einladungen rund um den Globus. Neben ihrer mittlerweile zehnten Solo-CD spielte Alexandra Oehler in zahlreichen Rundfunkproduktionen Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Johannes Brahms, Franz Liszt, Eugen d'Albert, Edward Alexander MacDowell und Teresa Carreño ein.

Am 2. Januar 2014 brachte das MDR-Kulturmagazin ARTOUR dazu einen

Beitrag. Außerdem wird die Pianistin im Laufe des Jahres zu Gast in Venezuela sein, um ihre neue CD in Caracas vorzustellen.

Alexandra Oehler (Klavier): Teresa Carreño Réverie, Grand Piano (Naxos), EAN: 747313966028

CD-Nummer 3:
Elizaveta Birjukova (Flöte): obvius


Die Flötistin und HMT-Absolventin Elizaveta Birjukova (sie studierte bei Prof. Irmela Boßler 1999-2004 und 2001-2004 im Nebenfach Traversflöte bei Benedek Csalog) hat unter dem programmatischen Titel *obvius* (lat. = entgegenkommend, entgegentretend, belegend, entgegenwehend) ihre neue Solo-CD veröffentlicht. Vieles an dieser Einspielung ist ungewöhnlich und einmalig. Elizaveta Birjukova demonstriert mit dieser CD, dass sie gleichermaßen auf der barocken Traversflöte wie auf allen anderen Instrumenten der Flötenfamilie selbstverständlich zu Hause ist. Ihre kühne Programmauswahl präsentiert Kompositionen aus Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Japan und Kolumbien.

Außergewöhnlich ist, dass sie Werke des Impressionismus, Expressionismus und der Moderne mit zwei sehr unterschiedlichen Interpretationen der *Fantasia 8* von Georg Philipp Telemann einrahmt. Auf der CD erklingen drei Ersteinspielungen von Yasutaki Inamori, Carlos Adrian Hidalgo (HMT-Absolvent) und Gabriel Iranyi. Die CD erschien im August und wurde am 14. Oktober 2013 in der Hochschule vorgestellt.

Elizaveta Birjukova: obvius, Supremusic (phonector)
EAN: 4039967006066

NEU AN DER HOCHSCHULE

Prof. Jan Freiheit (Barockvioloncello)

Der 1962 in Halle/Saale als Sohn einer Sängerin und eines Komponisten geborene Jan Freiheit besuchte als Kind und Jugendlicher zunächst die Spezialmusikschule G. F. HÄNDEL in Berlin. Hier begann er im Alter von zwölf Jahren mit dem Violoncellospiel und wurde



nach einem Jahr in das an der Schule ansässige Jugend-Sinfonieorchester aufgenommen.

Nach Abitur, Militärdienst und Praktika an Opernhäusern studierte er von 1983 bis 1988 Violoncello an der Berliner Hochschule für Musik HANNS EISLER. Während seiner Studienzeit mündeten dann das seit langem bestehende Interesse für die Musik des Barockzeitalters und einschneidende Konzerterlebnisse in eine intensive Beschäftigung mit dieser Musik und ihren Regeln sowie deren Umsetzung im Sinne historischer Aufführungspraxis.

So studierte er dann von 1989 bis 1992 Viola da gamba bei Prof. Siegfried Pank an der Leipziger Hochschule und besuchte internationale Meisterkurse, u.a. bei Wieland Kuijken.

Direkte Folge dieser musikalischen Auseinandersetzungen war die Gründung der BERLINER BAROCK-COMPAGNEY im Jahre 1986, einem Kammermusikensemble, welches sich insbesondere der Musik zwischen 1650 und 1750, aber auch der

Klassik und der Früh-Romantik widmete.

Seit 1992 ist Jan Freiheit als Solocellist und Gambist Mitglied der AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK Berlin. Über seine Orchester- und Kammermusiktätigkeit hinaus macht er auch als Solist auf sich aufmerksam: So gastierte er als Solo-Gambist mit der AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK Berlin unter anderem in der TONHALLE Zürich und in der WIGMORE HALL in London als Partner von Maurice Steger. Höhepunkte seiner bisherigen solistischen Tätigkeit waren Nordamerika-Tourneen, auf denen er ein Gambenkoncert von Johann Gottlieb Graun und ein Cellokonzert von Vivaldi spielte und damit unter anderem in der CARNEGIE HALL in New York, in der LIBRARY OF CONGRESS in Washington sowie in Kanada auftrat.

Er ist seit 2006 Dozent des Jugendbarockorchesters BACHS ERBEN für Violoncello und Kammermusik und hat einen Lehrauftrag an der Universität der Künste in Berlin für Barockvioloncello und Basso-continuo-Praxis für tiefe Streicher. Im Herbst 2013 wurde er an die Hochschule für Musik und Theater in Leipzig als Professor für Barockvioloncello und historische Violoncelloinstrumente berufen.

Prof. Erich Höbarth (Violine)

Geboren 1956 in Wien, studierte ich an der Wiener Musikhochschule bei Franz Samohyl und am Salzburger Mozarteum bei Sándor Végh. 1978 holte Végh mich in sein berühmtes Streichquartett, wo ich etwa die Bartók-Quartette gleichsam „aus erster Hand“ kennenlernen durfte. Mitten im Studium wurde ich 1980 Konzertmeister der WIENER SYMPHONIKER. In den folgenden sieben Jahren lernte ich das großorchestrale Repertoire gründlich kennen und spielte



dort auch alle großen Violinsoli. Dann entschied ich mich, Kammermusik zum Zentrum meiner musikalischen Tätigkeit zu machen.

Von 1981 bis 2006 war ich Primarius im WIENER STREICHSEXTETT, 1987 erfolgte die Gründung des QUATUOR MOSAÏQUES, einem bis heute weltweit führenden Streichquartett auf Originalinstrumenten.

Sehr wesentlich für mein Leben sind die Impulse, die vom großen Dirigenten Nikolaus Harnoncourt ausgingen. In dessen Ensemble CONCENTUS MUSICUS WIEN bin ich seit 1981 Konzertmeister und Solist. Das Orchester war ECHO-Preisträger „Orchester des Jahres“ 2013.

Vom Kammerorchester CAMERATA BERN wurde mir von 2001 bis 2010 die künstlerische Leitung anvertraut. Höhepunkte waren (und sind) die Zusammenarbeit mit Heinz Holliger und die Aufführung sämtlicher Werke von Sándor Veress, aber auch viele solistische Auftritte.

Gegenwärtig ist für mich das regelmäßige Zusammenspiel mit dem wunderbaren Pianisten Andreas Schiff besonders wichtig – kammermusikalisch, bei Kursen und vor allem in dessen Orchester CAPELLA ANDREA BARCA, wo ich – wieder einmal – Konzertmeister bin.

In Prussia Cove, Cornwall, gestalte ich gemeinsam mit Andreas Schiff einen fächerübergreifenden Osterkurs für Kammermusik und Klavier.

Leipzig ist eine wunderbare Stadt mit einer einzigartigen musikalischen und literarischen Tradition. Nachdem ich 40 Jahre lang reiche Erfahrungen in verschiedensten Bereichen machen konnte, möchte ich nun gern etwas davon wiedergeben, in der gründlichen und nachhaltigen Art, die eine Professur erfordert.

Prof. Mechthild Karkow (Barockvioline)



Mechthild Karkow wuchs in Emden, Ostfriesland, auf und äußerte schon früh den Wunsch, Geige zu spielen. Während ihres Violinstudiums bei Nora Chastain und Ulf Schneider lernte sie die Barockvioline zunächst als Nebenfach kennen und entdeckte die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die spieltechnischen Besonderheiten der Barockgeige als eine Bereicherung ihres Violinspieles. Dies ermöglichte es ihr zudem während ihrer Zeit in der Orchesterakademie des Opernhauses Zürich, mit LA SCINTILLA (Orchester auf historischen Instrumenten der Oper Zürich) unter der Leitung von Nicolaus Harnoncourt, William Christie und Mark Minowski weitere Erfahrungen mit der Interpretation barocker und klassischer Opern zu sammeln. So beschäftigt sich Mechthild Karkow seit 2002 intensiv mit

historischer Aufführungspraxis und entschied nach Beendigung ihres Violinstudiums, die Barockvioline zu ihrem Schwerpunkt zu machen (was sie nicht davon abhält, als Bereicherung zur „Alten Musik“ nach wie vor gerne auch Uraufführungen neuer Kompositionen für Violine oder Barockvioline zu interpretieren).

Das Studium der Barockvioline führte sie zunächst zu Petra Müllejans an die HfMDK Frankfurt und anschließend zu Chiara Banchini an die SCHOLA CANTORUM BASILIENSIS, wo sie 2010 ihren Master of Arts mit Auszeichnung abschloss. Danach erweiterte sie ihren Horizont noch durch einen spezialisierten Master in Historischer Improvisation bei Rudolf Lutz und Emmanuel Le Divellec, motiviert durch ihre Vorliebe zu Spontaneität

und den Wunsch, die barocke Sprache nicht nur zu verstehen, sondern auch eigene Gedanken darin äußern zu können.

Mechthild Karkow ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe für Barockvioline, konzertiert als Solistin, Konzertmeisterin und Kammermusikerin, wirkt bei Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit. Sie freut sich, seit diesem Semester zusätzlich ihre vielfältigen Erfahrungen sowie ihre beständige Neugier, Zusammenhänge zu erkennen und Neues zu entdecken, mit den Studierenden der HMT Leipzig teilen zu dürfen. Dabei handelt es sich um eine Vertretungsprofessur (Hauptfachklasse Prof. Susanne Scholz, die weiterhin für die Ensemble- und Projektarbeit der Fachrichtung Alte Musik verantwortlich ist).

Am 11. Dezember 2013 wurde Olaf Hilliger (Schauspielinstitut HANS OTTO) zum Professor berufen.

Er studierte an der Hochschule für Schauspielkunst ERNST BUSCH Berlin. Danach folgten bis heute 26 erfolgreiche praktische Jahre als Schauspieler, Theatermusiker oder Regisseur an verschiedenen Theatern der Republik und im Ausland. Er erhielt mehrfach Preise und Auszeichnungen. Olaf Hilliger engagierte sich als Lehrbeauftragter für Schauspiel an den Hochschulen in Rostock, Leipzig und Zürich und ist seit dem Wintersemester 2004 als künstlerischer Mitarbeiter des Schauspielinstituts HANS OTTO der HMT Leipzig tätig. Die erfolgreiche Sommertheater-Inszenierung *Sonnenallee* aus dem Jahre 2012 gehört zu den rund 35 Inszenierungen, für die sich Olaf Hilliger in den zurückliegenden Jahren verantwortlich zeigte. Zurzeit ist er Mentor des vierten Studienjahres. Er begleitet die Studierenden während ihrer letzten Ausbildungsetappe an den Studios MAXIM GORKI THEATER BERLIN und SCHAUSPIEL LEIPZIG auf dem Weg in die Theaterpraxis und das erste Engagement. Gleichzeitig leitet er gemeinsam mit Prof. Ulf Manhenke den Grundlagenunterricht im ersten Studienjahr.



Prof. Olaf Hilliger (Mitte) mit den Prorektoren Prof. Hanns-Martin Schreiber, Prof. Martin Kürschner, Rektor Prof. Robert Ehrlich und Kanzler Oliver Grimm (v.l. n. r.)

Nicht ganz neu (I): Prof. Dr. Martina Sichardt

Überreichung der
Berufungsurkunde
am 4. September
2013 im Rektorat
im Beisein vom
Prorektor Prof.
Martin Kürschner
(l.) und Rektor Prof.
Robert Ehrlich



FOTO: CLAUDIA FUCHS

Seit dem 14. August 2013 ist Prof. Dr. phil. habil. Martina Sichardt wieder an der HMT Leipzig tätig, nunmehr aber im Institut für Musikpädagogik. Sie hat dort die Professur für Musikwissenschaft übernommen. Aus der Zeit zwischen 2008 und Februar 2013, als sie vertretungsweise als Professorin für Musikwissenschaft hier beschäftigt war, ist sie sicher noch sehr gut bekannt. Mit ihrer Familie lebt sie in Berlin.

Nicht ganz neu (II): Andreas Kühnel (Schauspielinstitut)

20 Jahre lang unterrichtete Andreas Kühnel die Schauspielstudenten in Pantomime und Bewegung als Honorarkraft. Seit dem Sommer 2013 ist er fest als Bewegungsdozent am Schauspielinstitut HANS OTTO engagiert und lehrt außerdem Bühnenkampf und szenische Bewegung. Bewegung als Teil des dramatischen Ausdrucks zu begreifen, ist eines seiner Leit motive.

Ausgebildet wurde er in Berlin am Pantomimentheater Prenzlauer Berg und auf der Staatlichen Artistenschule Berlin. Nach vielerlei praktischen Erfahrungen an Theatern und beim Film fokussierte er sich auf die Lehrtätigkeit. Erfahrungen sammelte er als Bewegungsdozent an staatlichen Hochschulen, u.a. der HFF in Potsdam und der Kunstuniversität Graz. Nebenbei beschäftigte er sich intensiv mit asiatischen Bewegungsformen und Kampfkünsten (u.a. Tai Chi Chuan), die heute seinen Unterricht an der HMT bereichern.

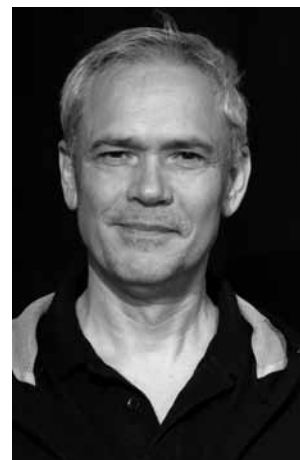


FOTO: PRIVAT

Seit Mai 2013 neu im Sekretariat Schulmusik Hella Reiser



FOTO: PRIVAT

Hella Reiser wurde 1977 in Wernigerode geboren. Nach ihrem Abitur absolvierte sie in Magdeburg eine Ausbildung zur Kommunikationswirtin. Im Anschluss daran studierte sie Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Harz mit den Schwerpunkten Werbepsychologie und Marktforschung und schloss dieses Studium mit dem Diplom ab. Berufliche Erfahrungen sammelte sie im Marketingbereich, in der Werbung und in der Marktforschung. Nach ausgiebiger Erziehungszeit mit ihren zwei Kindern widmet sie sich heute als Mitarbeiterin des Sekretariats mit ganzem Herzen der Schulmusik. Affinität zur Musik besteht seit früher Kindheit. An der Musikschule Wernigerode nahm sie mehrere Jahre Blockflöten-, Altflöten- und Oboen-Unterricht und versucht heute, ihren (ältesten) Sohn bei seinem Thomanerdasein weitestgehend musikalisch zu unterstützen.

JUBILÄUM

Prof. Gerda Schriever-Drechsel ...

... feierte am 27. August 2013 ihren 85. Geburtstag. Sie studierte von 1948 bis 1953 an der Hochschule bei Margarete Bäume und errang bereits während dieser Zeit bedeutende Preise, unter anderem war sie Bach-Preisträgerin.



FOTO: ARCHIV DER HOCHSCHULE

Eine Schülerin von ihr war Prof. Uta Schwabe (Wien). Von 1962 bis 1972 lehrte sie hier im Lehrauftrag, war anschließend bis 1979 als hauptamtliche Oberassistentin und von 1979 bis 1988 als Dozentin für künstlerische Lehre tätig. Seit 1988 hatte sie bis zum Wintersemester 2000/01 wieder einen Lehrauftrag inne. Durch den Freundeskreis der HMT verfügt sie immer noch über eine enge Verbindung zur Hochschule. Die Fachrichtung Gesang und alle, die ihr verbunden sind, gratulieren von Herzen!

JUBILÄUM UND NACHRUF

NACHRUF IN ERINNERUNG AN KATJA PARYLA (1940-2013)

Studioleiterin des Schauspielstudios am DNT Weimar
1994-2003

Studioleiterin des Schauspielstudios am Schauspielhaus
Chemnitz 2004-2008

Sommertheaterinszenierungen
Maß für Maß (Shakespeare) 1997
Horribilicribrifax (Gryphius) 2003

Honorarprofessorin am Schauspielinstitut seit 2005

Am ersten Tag des neuen Studienjahres, dem 23. September 2013, erfuhren wir mit großer Betroffenheit vom Tod Katja Parylas. Über viele Jahre hinweg war sie unserem Institut verbunden als Studioleiterin in Weimar und Chemnitz und als Regisseurin von Sommertheaterinszenierungen mit den Studierenden des 2. Studienjahres. 2005 wurde sie auf Vorschlag des Schauspielinstituts zur Honorarprofessorin an der HMT Leipzig ernannt.



FOTO: DIETER WUSCHANSKI

In den letzten Jahren haben sich leider, sicher auch bedingt durch die geographischen Entfernungen, unsere Wege nicht mehr so oft gekreuzt. Im Kollegium aber waren ihr Name und ihre Arbeit immer präsent – noch vor dem Sommer haben wir uns darüber unterhalten, sie einmal für die Mitgliedschaft in der Jury zur Förderung des Schauspielernachwuchses im Rahmen der Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender vorzuschlagen.

Mir persönlich ist ihr enthusiastisches Engagement für die Ausbildung unserer Studenten am Studio Weimar und ihre jugendlich-entstaubte Inszenierung der *Orestie* noch in bildhafter Erinnerung. Im März 2003 gelang es uns, diese Aufführung für zwei Vorstellungen in die BLACK BOX am Dittrichring einzuladen. „... Beide Aufführungen waren total ausverkauft. Das Ensemble des Weimarer Schauspielstudios hatte sein Publikum von Beginn an hinter sich – zu Recht!! Wie Katja Paryla die drei Stücke zu einem derart reichen Theaterabend zusammengoss, war fabelhaft. Beständig bemüht, jegliche Schwarz-Weiß-Malerei zu vermeiden, sind die vorgestellten Handlungen ... lebendig geworden ...“ Mit diesen Worten beschrieb Robert Gärting im MT-JOURNAL des Sommersemesters 2003 seine Eindrücke von den beiden Abenden.

Prof. Wolf-Dietrich Rammler
Stellvertretender Studiendekan
Schauspielinstitut HANS OTTO

MÄRZ 2014

Sonnenallee

Wiederaufnahme des erfolgreichen Sommertheaters des Schauspielinstituts aus dem Jahr 2012

Ein Experiment: Erstmals wird eine Sommertheaterproduktion des HMT-Schauspielinstituts wieder aufgenommen! Da der Zuspruch 2012 im Grassimuseum so enorm war – es war jeden Tag ausverkauft, und viele potentielle Zuschauer

Premiere auch: Ein Sommertheaterstück im Großen Saal der Hochschule in der Grassistraße 8! Und: Das Sommertheater wird nach eineinhalb Jahren im Winter mit Studierenden aufgeführt, die eigentlich schon in alle Himmelsrichtungen verstreut sind: Sie studieren bis zum Sommer 2014 an den Studios des Schauspielhauses Leipzig oder des MAXIM GORKI THEATERS Berlin. Gegenwärtig reisen sie durch die Republik zu zentralen Vorspre-

der ersten Liebe, Drogen und Musik, Ärger in der Schule und Konflikten mit Autoritäten.

Das ist in knappen Worten der Inhalt des Theaterstücks *Sonnenallee*, das auf dem gleichnamigen Film von Leander Haußmann beruht, welcher 1999 nach dem Drehbuch von Haußmann, Thomas Brussig und Detlev Buck in die Kinos kam.

Auch die Musik kommt nicht zu kurz: Das Publikum wird „DDR-Klassiker“ wie



gisseur und Mentor des 4. HMT-Schauspieljahres. Tanz und Akrobatik verantworten Prof. Silvia Zygouris und Prof. Claus Großer, sprecherzieherische Unterstützung erfahren die Studierenden durch Prof. Alena Fürnberg und Gilda Abbey.

Bühne und Kostüme wurden von Andree Eisensee entworfen, die als Büh-



mussten unverrichteter Dinge umkehren –, sind im März 2014 noch einmal vier Vorstellungen zu sehen.

chen in München, Berlin und Neuss und zu Einzelsprechungen an die vielen Theater, von denen sie Einladungen erhalten haben. Zur *Sonnenallee* finden sich beide Studios noch einmal zusammen.

Die Zuschauer erwarten wieder vier bewegt-bewegende Theaterabende über die ewigen Fragen des Jung-Seins und Erwachsen-Werdens, über Freiheit, Selbstbestimmung und deren Grenzen.

Die *Sonnenallee* hatte vierhundertelf Hausnummern. Nur zweiunddreißig davon lagen im Osten. Aber auf diesen paar Metern war ganz schön was los: Zwischen musikinteressierten ABVs, schmutzigen Westverwandten und verdächtigen Stasi-Nachbarn suchen Micha Ehrenreich und seine Clique ihren Weg im und ins Leben – mit allem, was dazu gehört:

Songs von Karat, Veronika Fischer oder Renft von der im Sommer 2012 eigens gegründeten *Sonnenallee-Band* mit HMT-Studierenden der Fachrichtungen Jazz/Populärmusik und Schulmusik hören, die sich extra für diese Aufführungen wieder zusammengefunden hat. Aber auch „Westmusik“ aus den 60ern und 70ern – etwa von den Rolling Stones – ist dabei. Alles ist so konzipiert, dass das im Stück Verbindende zwischen Ost und West auch auf musikalischer Ebene zur Geltung kommt. Als Sänger werden sich die Schauspielstudierenden selbst hören lassen, zu deren Stundenplan auch das Fach Musik/Liedgestaltung zählt.

Die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen von Frank Raschke; Regie führt Prof. Olaf Hilliger, Schauspieler, Re-

nen- und Kostümbildnerin u.a. an den Staatstheatern in Cottbus, Schwerin und Oldenburg sowie an der Volksbühne Berlin gastierte. 2001 wirkte sie als Set-Dresser bei dem Film *Good bye Lenin* mit.

Vorstellungen:

Do, 13. März bis So, 16. März 2014
Grassistraße 8, Großer Saal
(Do, Fr, Sa jeweils 19.30 Uhr, So 11 Uhr)

Karten 12 €, ermäßigt 6 €
für HMT-Studierende 2,50 €
unter Tel. 0341 2144 615
(Mo–Fr von 13–15 Uhr und an der Tages- oder Abendkasse)

MÄRZ 2014

Symposium „Musik in der DDR – Zwischen Ideologie und Wirklichkeit“

Eine Veranstaltung der Musikwissenschaftsstudenten der HMT und der Universität Leipzig

Die DDR ist Geschichte. Und Geschichten sollten erzählt werden. Aus diesem Grund haben sich die Musikwissenschaftsstudenten der HMT vorgenommen, ein Symposium zu organisieren, das sich mit einem sehr wichtigen Teil des Lebens in der DDR beschäftigt – der Musik.



Über 24 Jahre nach dem Mauerfall liegen viele, jedoch häufig spezialisierte Studien zu dieser Thematik vor. Allerdings ist das Musikleben in der DDR hinsichtlich kompositorischer Aspekte, künstlerischer Positionen und soziologischer, aber auch politischer Wirkungsgeflechte noch längst nicht vollständig erfasst und erforscht – ganz im Gegenteil. Zu viele thematische Türen öffnen sich, wenn man sich mit der Musik beschäftigt, ganz abgesehen davon, dass historisch-kulturelle Deutungsversuche jüngerer Zeitgeschichte mit methodischen Problemen behaftet sind – Stichwort „oral history“ –, für die es noch lange nicht die eine Lösung gibt. Die Tagung möchte einen Beitrag zur Erforschung dieses spannungsreichen Themenkomplexes leisten und zu Diskussionen anregen.

Schon lange vor der Aufnahme der Planung dieses Symposiums durch die Musikwissenschaftsstudenten der HMT haben sich die Kommilitonen der Universität Leipzig dem Thema der Musik in der DDR gewidmet. Im Rahmen eines Seminars haben die Studenten mehrere Komponisten zu Gesprächen eingeladen und sich mit ausgewählten Werken analytisch befasst. Aus den dabei entstandenen Interviews ist mittlerweile ein eigenes studentisches Forschungsprojekt entstanden. Eine Kooperation mit dem Institut der Universität bei der Planung des Symposiums lag deshalb besonders nahe.

Musik in der DDR – Zwischen Ideologie und Wirklichkeit – Der Titel des Symposiums ist bewusst weit gefasst, um Raum für die unterschiedlichsten Themen und Beiträge zu lassen. Ob archivarische Bestände, Punkmusik oder Komponistinnen – dies gehört alles zum Musikleben in der DDR.

Das Symposium wird am Freitag, dem 28. März 2014, im Hörsaal (Raum 302) des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Leipzig am Neumarkt 9-19, Aufgang E, und am Samstag, dem 29. März, in der HMT Dittrichring 21 stattfinden. Es ist geplant, das Programm musikalisch zu umrahmen und durch Diskussionsrunden zu bereichern.

Stephan Ziegert
HMT-Student Musikwissenschaft

Einige der Veranstalter bzw. Organisatoren des Symposiums vor dem Eingang der Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Leipzig: Felicitas Freieck, Stephan Ziegert, Eva-Maria Meinhardt, Aiko Herrmann und Felix Dietze (v. l. n. r.)

JULI 2014

Internationale Mendelssohn-Akademie Leipzig zum zweiten Mal:

Hochschule öffnet wieder ihre Pforten für den internationalen Pianistennachwuchs



Bereits im Juli 2012 war die Hochschule für Musik und Theater **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY Leipzig** Zentrum des internationalen Pianistennachwuchses.



Für die erste Internationale Mendelssohn-Akademie Leipzig (IMAL) kamen sechs der renommiertesten Klavierprofessoren nach Leipzig, um ihren Erfahrungsschatz und ihr Wissen an die damals 67 aktiven Teilnehmer der Akademie weiterzugeben. Aus aller Welt folgten die jungen Pianistinnen und Pianisten der Einladung zu diesem besonderen Klavierfestival.

Prof. Christian A. Pohl und Prof. Gerald Fauth – die Direktoren der Mendelssohn-Akademie

Die Kursteilnehmer ließen auf eindrucksvolle Weise die Idee der Akademie – ein gemeinsames musikalisches Lernen auf höchstem künstlerischem Niveau – Wirklichkeit werden.

Nun wird die IMAL zum zweiten Mal stattfinden und die HMT vom 18. bis zum 27. Juli 2014 wieder Treffpunkt sein. Für die Teilnehmer steht in diesem Jahr der Besuch von Meisterklassen bei den berühmten Professoren Pavel Gililov, Choong Mo Kang, Jacques Rouvier und Arie Vardi auf dem Programm.

Als Besonderheit haben die Direktoren der Internationalen Mendelssohn-Akademie Leipzig, Prof. Gerald

Fauth und Prof. Christian A. Pohl, wieder 15 internationale Partnerhochschulen dazu eingeladen, je ein bis zwei ihrer besten Studierenden nach Leipzig zu entsenden. Sie erhalten Mendelssohn-Stipendien, die ihnen den kostenfreien Besuch der Meisterkurse ermöglichen. Die jungen Pianisten haben die Gelegenheit, neue Kontakte rund um den Globus zu knüpfen. Die Direktoren legten damit bereits 2012 den Grundstein für einen interkulturellen Dialog, der einmal mehr die völkerverbindende und friedensstiftende Wirkung gemeinsamen musikalischen Wirkens aufzeigt.

Von dem hohen Niveau der aktiv teilnehmenden Klavierstudierenden können sich die Besucher der öffentlichen Teilnehmerkonzerte allabendlich überzeugen. Diese werden vom 19. bis zum 22. Juli und vom 24. bis zum 26. Juli jeweils 19.30 Uhr im Großen Saal der HMT stattfinden. Am 23. Juli beginnt um 17 Uhr ein Sonderkonzert im Bundesverwaltungsgericht. Der Eintritt zu den Konzerten ist frei.

WICHTIGER HINWEIS:

Für die Mendelssohn-Stipendiaten werden wieder Gastfamilien gesucht, die die jungen Musiker während ihres Leipzig-Aufenthaltes aufnehmen können.

Interessenten melden sich bitte unter: info@mendelssohn-akademie.de



FOTOS: IMAL